FEK

2023 Litauen Neudrossenfelder EUROPATAGE

IHK für Oberfranken Bayreuth

Stiftung
NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

OBERFRANKEN
STIFTUNG

EURO JOURNAL
PRO MANAGEMENT

www.fek-eurojournal.eu

AUSGABE 09 | JULI 2023

Litauen zu Gast
Sonderseiten zu den Neudrossenfelder Europatagen

Sorge und Solidarität
Ukraine Krieg und andere Anfechtungen Europas

Clemens Fürst Metternich
Jahrestage 2023

EURO JOURNAL
PRO MANAGEMENT

CLASSIC EDITION www.fek-eurojournal.eu

ISSN-Nr. 1434-4440 I MKCR 7828 I Free of charge to FEK members and supporting Organisations.
Dokumentations- und Informationsmagazin zur europäischen Wirtschaft, Politik und Kultur.

PEMA

NATURREINE
ROGGEN-VOLLKORNBROTE

AUS DEM NATURPARK FICHTELGEBIRGE

ROGGEN, WASSER, SALZ – SONST NICHTS!

PEMA® Vollkorn-Spezialitäten · Heinrich Leupoldt KG
95163 Weissenstadt im Naturpark Fichtelgebirge · www.pema.de

Vom Leiter der Chefredaktion **Prof. Dr. Wolfgang Otto**

Sehr geehrte Damen und Herrn,

regelmäßige Leserinnen und Leser unserer EUROjournal Classic Edition werden es gleich bemerkt haben: das EUROjournal ist natürlich weiter das EUROjournal, kommt aber nun ein wenig frischer daher. Nicht nur das Layout wurde von unserem neuen Grafiker Joerg Wittl überarbeitet, sondern erstmals finden sich alle Beiträge aus der Online-Edition auch in der Printausgabe, zumindest als QR-Link.

Das erste Halbjahr 2023 war für die Fördergesellschaft für Europäische Kommunikation e.V., die das EUROjournal herausgibt, arbeits- und ereignisreich. Die ungeraden Jahre „gehören“ seit 2003 bekanntlich den Neudrossenfelder Europatagen und auch zum 20. Jubiläum im Mai konnte mit unseren Partnern von Gemeinde Neudrossenfeld, Landkreis Kulmbach und IHK Oberfranken Bayreuth wieder ein viertägiges Fest für Europa, traditionell und dankenswerterweise unterstützt von Oberfranken-Stiftung und der Stiftung Nürnberger Versicherung, gefeiert werden. Ein besonderes Erlebnis war dabei die Beteiligung von zwei litauischen Folkloregruppen, die unser Gastland Litauen im besten Sinne vertraten, ebenso wie sich die Botschaft des Baltenstaates wunderbar in das Gelingen der Veranstaltung einbrachte. Mit Außenminister Gabrielius Landsbergis, der von Litauens Botschafter Ramūnas Misiulis vertreten wurde, der Europaabgeordneten Monika Hohlmeier und dem ehemaligen Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Udo Steiner wurden drei weitere würdige Preisträger mit FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV. und Freiheitsring ausgezeichnet.

Wenige Wochen zuvor fand im Hotel Reiterhof in Wirsberg die turnusmäßige Mitgliederversammlung der FEK statt. Ich danke sehr für das Vertrauen, das mir und meinem Stellvertreter Bürgermeister Harald Hübner dabei erneut entgegengebracht wurde. Mit der Wahl von Karin Gehlen konnte das Amt der zweiten Stellvertreterin erstmals nach dem Tod unseres Vereinsgründers und zuletzt stellv. Vorsitzenden Peter Verbata wiederbesetzt werden, die langjährige Schatzmeisterin Jeanette Steinbach komplettiert unser Vorstandsquartett. Honorarkonsul Dr. Gerhard Krüger nahm die neuerliche Ernennung zum Präsidenten durch den Vorstand dankenswerterweise ebenso entgegen. Eine besondere Freude war die Anwesenheit unseres Ehrenmitglieds Roswitha Verbata, die mit ihrem Gatten in den Jahren nach der Gründung der FEK im Jahre 1999 die Aktivitäten des Vereins maßgeblich finanzierte. Die stabile Finanzlage der FEK und das großzügige Entgegenkommen von Frau Verbata machten es nun möglich, die Verbindlichkeiten abzulösen und den Verein damit auch für die Zukunft gut aufzustellen.

Stellten sich nach der Mitgliederversammlung am 4. Mai in Wirsberg dem Fotografen: von links Präsident Dr. Gerhard Krüger, Kurator und Gastgeber Frank Eckert, stellv. Vorsitzende Karin Gehlen, Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Otto, stellv. Vorsitzender Harald Hübner, Ehrenmitglied Roswitha Verbata und Schatzmeisterin Jeanette Steinbach.

Viel Freude bei der Lektüre des EUROjournals!

Inhalt

EDITORIAL 3
Vorwort

POLITCAL FORUM 4
Europa und die Demokratie

FOCUS IN TIME 5
Separatismus schafft keinen Frieden

NAMES & NEWS 6
In memoriam Papst Benedikt XVI.

ECONOMICS 7
Die Entwicklung des EURO

NEW MEDIA & TECHNOLOGIES 8
Plädoyer für eine neue Innovationskultur

PHILOSOPHY & CULTURE 9
Europa-Woche in Regensburg

VIA CAROLINA | BRIDGE BUILDERS 10
Gelungener Start in das neue Akademiejahr

NEUDROSSENFELDER EUROPATAGE 11
Sonderseiten zur Veranstaltung

IMPRESSUM 23
Redaktionskollegium

MAGAZINE 24
Jahrestage 2023: FÜRST METTERNICH

REFLEX 26
Der weise alte Mann und die Deutsche Bahn

Von Kollegiumsmitglied Dr. Vicente Rodríguez Carro
Beitrag vom 06.01.23

Europa und die Demokratie

Probleme mit der Gewaltenteilung, jetzt auch in Spanien?

In unserem politischen System, bei den sogenannten liberalen Demokratien des Westens sind Menschenrechte und Gewaltenteilung ein essentieller Bestandteil, und jeder Angriff auf sie wird als ein Angriff auf die Demokratie selbst betrachtet. Oft ist es eines der ersten Anzeichen dafür, dass das demokratische System als solches in Frage gestellt wird.

Europa ist nicht immun dagegen. Wir kennen schon die Probleme, welche die EU mit den jetzigen Regierungen in Ungarn und Polen bezüglich Rechtsstaatlichkeit und Unabhängigkeit der Justiz hat, sowie die besorgniserregende Rolle, die rechtsradikale Parteien in den europäischen Parlamenten zunehmend spielen. Hinzu kommt die Nachahmung, die bei uns auch Populisten wie Trump finden. Diese verachten nicht nur die Wahrheit, sondern auch die demokratischen Institutionen, sowie die unentbehrlichen, dem System innewohnenden Regeln und Verfahren.

Mängel etwa in Fragen der Gewaltenteilung, welche die EU-Kommission besonders bei den Regierungen Ungarns und Polens anprangert, sind auch in anderen Ländern Europas, in anderer Form, nicht Mangelware. Nur in Frankreich, Spanien, Italien, Dänemark, Norwegen und den Niederlanden erfolgt etwa die Auswahl der Richter entsprechend den Empfehlungen der EU und des Europarates weitgehend unabhängig von der Exekutive. Nur weitgehend, anscheinend.

Konflikt in Spanien

In Spanien ist der Consejo General del Poder Judicial (kurz: CGPJ) für die Auswahl der Richter zuständig. Der CGPJ ist ein sehr wichtiges, unabhängiges Verfassungsorgan, dessen Namen man als „Generalrat der Justiz“ übersetzen könnte.

Der CGPJ ist aus 20 Mitgliedern zusammengesetzt, die ihren eigenen Präsidenten wählen, der zugleich Präsident des Obersten Gerichts wird. Die Wahl dieser 20 Mitglieder erfolgt ähnlich wie bei der Wahl der Verfassungsrichter in Deutschland. Die eine Hälfte wird vom Repräsentantenhaus (Congreso de los Diputados) gewählt, und die andere Hälfte vom Senat, jeweils mit Dreifünftelmehrheit. Sie werden für ein einziges Mandat von 5 Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist ausgeschlossen.

Dem CGPJ wird die Betreuung, Leitung, und Verwaltung des Justizwesens, inklusive, wie schon erwähnt, der Auswahl der Richter anvertraut. Aber dadurch wird auch sehr wichtig, wie die Zusammensetzung dieses Organs ist.

Ähnlich wie beim Obersten Gericht der Vereinigten Staaten von Amerika ist es hier nicht unwichtig, ob die Mehrheit dieses „aus Juristen und Richtern mit nachgewiesener Kompetenz“ zusammengesetzten Organs eine progressive oder eine konservative Mehrheit hat. Die politische Färbung ändert sich logischerweise mit der Änderung der Mehrheiten in der Volksvertretung nach den entsprechenden Wahlen, denn ihre Mitglieder werden von beiden Kammern des Parlaments gewählt.

Und die erforderliche Dreifünftelmehrheit bedeutet, dass normalerweise und trotz eines eindeutigen Verfassungsmandats keine Erneuerung ohne Mitwirkung der Opposition stattfinden kann. So ist es auch vom Gesetzgeber gewollt, damit die Gewählten eine breite Unterstützung der Volksvertreter genießen. …

Lesen Sie hier den gesamten Beitrag:

22.01.23	**60 Jahre Elysée-Vertrag** von Annelene Adolphs und Peter Schöner
25.01.23	**Deutsch-französische Freundschaft mit neuen Inhalten erfüllen** von Stephanie Waldburg
15.03.23	**Kasachstan Heute, und Morgen?** von Jan Campbell
25.04.23	**Paneuropa-Union lud einmal mehr auf den Heiligen Berg der Bayern v**on Horst Wunner

Von Kollegiumsmitglied Daniel L. Schikora
Beitrag vom 16.02.23

Separatismus schafft keinen Frieden

Als vor 15 Jahren die Behörden der mehrheitlich albanisch besiedelten südserbischen Provinz Kosovo-Metohija die Unabhängigkeit der „Republik Kosovo“ erklärten, stieß dies in Westeuropa vielfach, wenngleich keineswegs flächendeckend auf Zustimmung, sehr viel weniger jedoch in anderen Weltregionen. Der territorialpolitische Konflikt zwischen Belgrad und Pristina wurde hierdurch – bis heute – nicht gelöst.

Auf die einseitige Unabhängigkeitserklärung des Kosovo am 17. Februar 2008 reagierte die Republik Serbien prompt: Die (ethnisch-albanische) politische Führung der Sezessions„republik“ habe sich – so das serbische Innenministerium – einer schweren Straftat gegen die Verfassung Serbiens und die Sicherheit des Landes schuldig gemacht, weshalb namentlich „Ministerpräsident“ Thaçi, „Präsident“ Sejdiu und „Parlamentspräsident“ Krasniqi wegen Hochverrats angeklagt wurden. Des Weiteren berief Serbien seine Botschafter aus all jenen Staaten zurück, die die „Republik Kosovo“ offiziell anerkannt hatten, deren Territorium aus 15 Prozent des serbischen Staatsgebietes besteht. Dies betraf auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Deutschland.

Die USA galten (und gelten) den Kosovo-Albanern (und nicht nur diesen) als der eigentliche Garant ihrer „Staatsgründung“, allerdings gehörten auch Deutschland und Frankreich zu den weltpolitisch gewichtigeren Vorreitern einer Politik der Abspaltung des Kosovo von Serbien. Paris hatte bereits unter Staatspräsident Chirac mit seiner „pro-serbischen“ Jugoslawien-Politik gebrochen, in deren Zentrum unter Chiracs Amtsvorgänger Mitterrand der Versuch gestanden hatte, einer Zerstückelung Jugoslawiens entgegenzuwirken. So kam Frankreich mit seiner Anerkennungserklärung, die es als erster Staat innerhalb der EU abgab, selbst Deutschland noch zuvor. Demgegenüber standen (und stehen) so unterschiedliche politische Gemeinwesen wie Russland, die Ukraine, Israel, Iran, Kasachstan, China, Indien, Sri Lanka oder Indonesien einer völkerrechtlichen Anerkennung des Kosovo ablehnend gegenüber. Innerhalb der EU waren es in erster Linie Spanien, Griechenland, Zypern, die Slowakei und Rumänien, die erklärtermaßen die Warnungen

Weite Teile der EU-Mitgliedsstaaten (hier Österreichs Bundeskanzler Nehammer beim Staatsbesuch 2022 zusammen mit dem aktuellen Premierminister Albin Kurti) haben die Unabhängigkeitserklärung vom 17. Februar 2008 anerkannt (Foto: www.pixabay.com).

Serbiens vor einem Umsichgreifen der Nichtbeachtung völkerrechtlicher Normen in „ethnisch“ aufgeladenen territorialpolitischen Konflikten teilten. Diese fünf EU-Mitgliedstaaten halten bis heute an der Nichtanerkennung des Kosovo fest, die sich aus der Respektierung der territorialen Integrität Serbiens ergibt.

Wie wenig jedoch in Serbien die Abspaltung des Kosovo als eine rein „juristische“ Frage begriffen wurde, die (neben den dafür zuständigen Behörden) ausschließlich die unmittelbar Betroffenen – so die Hunderttausende vertriebener Kosovo-Serben – tangiere, führten die serbischen Demonstrationen in den Tagen nach der „kosovarischen“ Unabhängigkeitserklärung eindrucksvoll vor Augen. Nicht nur innerhalb der Grenzen der Republik Serbien, sondern auch in der bosnisch-serbischen Republik Srpska und in Montenegro fanden Protestveranstaltungen statt. Die Proteste erreichten am 21./22. Februar ihren Höhepunkt in einer Großdemonstration in Belgrad, an der allein 200.000 bis 500.000 Menschen teilnahmen. „Niemals hat sich deutlicher gezeigt, warum Serbien bestialisch von Nato-Bomben zerstört wurde“, so hatte der serbische Ministerpräsident Kostunica bereits unmittelbar nach der Unabhängigkeitserklärung der Kosovo-Albaner diesen Akt der Gründung eines „falschen Staates“ kommentiert. …

Lesen Sie hier den gesamten Beitrag:

09.01.23	**Nachrichten aus Europa (Reihe)** von Annelene Adolphs
25.02.23	**Neue Freiheit, alte Sorgen** von Dieter Brockmeyer
27.03.23	**Was tanken wir in Zukunft?** von Ingo Friedrich
09.05.23	**Wie gefährlich ist künstliche Intelligenz? v**on Dieter Brockmeyer
16.06.23	**Gedanken zum 17. Juni: „Wir wollen freie Menschen sein!“** von Peter Schöner

Vom Leiter der Chefredaktion Prof. Dr. Wolfgang Otto
Beitrag vom 03.01.23

In memoriam Papst Benedikt XVI. (1927-2022)

Am Sylvestertag 2022 endete das Gott erfüllte Leben des emeritierten Papstes Benedikt XVI. im gesegneten Alter von 95 Jahren. Ein Tod, der die Deutschen und insbesondere die Bayern besonders angerührt hat, schließlich war Joseph Ratzinger, der gebürtige Marktler, Theologieprofessor in Regensburg, Erzbischof von München und Freising, später Kurienkardinal und letztlich Heiliger Vater das, was in manchem Medium gerne mit „Einer von uns“ beschrieben wurde.

Das mag in Bezug auf die bodenständige bayerische Natur des einstigen Pontifex vielleicht noch angehen, stößt aber schnell an Grenzen: das wahre Gottesgeschenk, in sich gleichermaßen einen so überaus scharfen Verstand wie einen fast kindlich zu bezeichnenden Glauben zu vereinen, ist ein überwältigendes Alleinstellungsmerkmal des Petrusnachfolgers gewesen, wie es selbst bei den großen Kirchenlehrern nur alle paar hundert Jahre einmal vorkommt. Joseph Ratzinger wird deshalb nicht nur in die Geschichte der römisch-katholischen Kirche, sondern auch die europäische Geistesgeschichte eingehen.

Und trotzdem hat der Heilige Vater insbesondere seinen bayerischen Landsleuten bei den Besuchen in der Heimat, aber auch zahllosen Audienzen in Rom, immer wieder das Gefühl vermitteln können, tatsächlich einer der ihren zu sein. Auch einige Mitglieder des Redaktionskollegiums unseres EUROjournals hatten Gelegenheit, Freude und Privileg an unterschiedlichen Stationen im Leben des emeritierten Papstes mit diesem großen Kirchenmann zusammenzutreffen. Sicher wird sich etwa Gerhard Danzl, 2013 Träger der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV., in diesen Tagen ganz besonders intensiv an den September 2006 erinnern. Als der Heilige Vater damals seine bayerische Heimat besuchte, war der Polizeidirektor aus Feucht bei Nürnberg als Einsatzleiter der Bereitschaftspolizei für die Sicherheit des stets von Anhängerinnen und Anhängern umringten Kirchenoberhaupts hauptverantwortlich. Er kam ihm dabei ebenso nahe wie auch viele Politikerinnen und Politiker von der kommunalen bis hinauf zur europäischen Ebene. Stellvertretend für diese Personengruppe, von denen sich ebenfalls nicht wenige unter den Preisträgern der FEK-Auszeichnungen befinden, soll der Vizepräsident des Bayerischen Landtages, Karl Freller, zu Wort kommen. „Papst Benedikt XVI. war für mich ein menschlicher Papst, der ein bewundernswertes Lebenswerk hinterlässt, aber auch die Demut besaß, Fehler zu bekennen. Und er bewies Größe, als er seine Kräfte schwinden sah und das Papstamt in jüngere Hände gab,“ kommentierte der vor seiner politischen Laufbahn als katholischer Religionslehrer aktive Freller das Ableben des emeritierten Papstes aus Bayern. Karl Freller, damals Kultusstaatssekretär, erinnert sich noch gut an das Treffen mit Joseph Ratzinger am 9. September 2006 in der Münchner Residenz, als Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber dem Papst sein Kabinett vorstellte. Der Papst habe sich damals bei ihm nach dem Stand des Religionsunterrichtes in Bayern erkundigt und dankte für die Mühen um eine optimale Unterrichtsversorgung.

Aber nicht nur der Religionsunterricht war dem Landespolitiker und Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten ebenso wie selbstverständlich auch dem Papst stets ein wichtiges Anliegen, sondern auch der interreligiöse Dialog und insbesondere die Versöhnung mit dem Judentum. Hier kam es – ebenfalls auf der Bayern-Reise im Spätsommer 2006 – zu einer geschichtsträchtigen Begegnung. In Regensburg besuchte der Heilige Vater die dortige Jüdische Gemeinde und tauschte sich …

Lesen Sie hier den gesamten Beitrag:

13.02.23	**„Ein Vorbild für die Welt!“** von Alexandra Perry
19.03.23	**Wholistic World Innovation Trophy startet 3. Staffel mit neuem Jury-Board** von Dieter Brockmeyer
06.04.23	**In memoriam Prof. Dr. Helmut Wagner (1929-2023)** von Wolfgang Otto
14.04.23	**In tiefer Dankbarkeit** von Daniel L. Schikora
19.05.23	**EUROjournal trauert um Kollegiumsmitglied Horst Wunner** von Wolfgang Otto

Von Kollegiumsmitglied Dr. Ingo Friedrich, MdEP a.D.,
(Präsident des Europäischen Wirtschaftssenats) Beitrag vom 06.03.23

Generalsekretär Dr. Johannes Schachtner vom Wirtschaftsbeirat Bayern, der Referent Direktor Dr. h.c. Klaus Regling und EWS-Präsident Dr. Ingo Friedrich (von links, Foto: EWS).

Was erwartet den „normalen“ Verbraucher von der weiteren Entwicklung des EURO?

Auf meine Einladung hin sprach der „Konstrukteur“ des EURO und langjährige Direktor des Europäischen Sicherheitsmechanismus (ESM) Klaus Regling vor dem Wirtschaftsbeirat Bayern über die zu erwartenden Entwicklungen des EURO.

Für die Verbraucher sah er folgendes Szenario:

1. Die vom ESM seinerzeit ausgegebenen Kredite zur „EURO-Rettung“ wurden und werden von den damaligen Problem-Staaten (insbesondere Italien und Griechenland) pünktlich „auf Heller und Pfennig“ bedient und zurückgezahlt. Dem deutschen Steuerzahler sind bisher keinerlei Kosten entstanden.

2. Den betreffenden Staaten wurden damals die Kredite nur unter der Bedingung der Durchführung rigoroser Haushaltsreformen gewährt. Diese Reformen haben inzwischen dazu geführt, dass diese Staaten heute deutlich stabiler dastehen.

3. Der EURO hat sich in den letzten zwanzig Jahren als stabile und weltweit zweitwichtigste Währung nach dem Dollar etabliert und alles spricht dafür, dass dies auch so bleibt.

4. Die staatlichen Zinskosten der heute (höheren) Neuverschuldung der EU-Staaten liegen derzeit immer noch niedriger als vor der EURO-Krise, weil die EURO-Zinsen bisher auf einem deutlich niedrigeren Niveau verharren.

5. Wenn angesichts der heutigen gewaltigen Herausforderungen die EU-Staaten immer noch ihre vielen, global gesehen, relativ kleinen Währungen hätten, wäre ein Tohuwabohu und große Unsicherheiten mit unabsehbaren Spekulationsgefahren die Folge. „Gott sei Dank haben wir den EURO“. Allerdings muss durch eine straffe staatliche Haushaltsführung, durch eine kluge Zinspolitik der Notenbank und durch stete Innovationen in der Wirtschaft sowie durch Vernunft der Tarifpartner an der Stabilität des EURO ständig „gearbeitet“ werden.

6. Die durch den Ukrainekrieg bewirkte drastisch hohe Inflationsrate von 8 Prozent dürfte inzwischen ihren Höhepunkt überschritten haben. Um allerdings in die Nähe der angestrebten Rate von zwei Prozent zu kommen braucht es noch einige Zeit und erhebliche Anstrengungen aller Beteiligten.

Lesen Sie hier den Beitrag online:

27.12.22	**Unterschiede und Annäherungen der deutsch-tschechischen Energiepolitik** von Wolfgang Otto
01.02.23	**Die Kompassnadel der Messe Nürnberg zeigt wieder deutlich nach oben** von Gerd Otto
30.03.23	**Freizeitmesse Nürnberg begeisterte erneut das Publikum** von Horst Wunner

Von Kollegiumsmitglied Dieter Brockmeyer
Beitrag vom 02.04.23

Plädoyer für eine neue Innovationskultur

Image by Arek Socha (www.pixabay.com)

Wir brauchen eine neue Innovationskultur! Anders können wir dem allumfassenden Wandel nicht begegnen, ihn nicht bewältigen. Schon jetzt hat sich unser aller Leben massiv verändert und Verunsicherung macht sich bei vielen breit. Ist der Job noch sicher? Ist das Umfeld noch lebenswert?

Die Klimakrise und Krieg sind dabei nur einige Themen, die Liste ist schon jetzt beängstigend. Vieles ist von der wahnsinnig beschleunigten Technologieentwicklung zumindest beeinflusst. Die Digitalisierung und der Umgang damit ist unbestritten ein Grund für den Aufstieg Chinas, das nun das globale Machtgefüge massiv ins Wanken bringt. Dabei wird die technische Entwicklung sich weiter beschleunigen und uns einen Wandel nie gekannten Ausmaßes bescheren. Die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz lassen sich noch nicht absehen, allerdings bietet ChatGPT einen Einblick auf das, was auf uns zukommt. Durch die breite Einführung von Quantencomputern, was bereits in wenigen Jahren erwartet werden kann, wird sich die Rechnerleistung massiv erhöhen und Dinge, die bislang als unmöglich galten, werden Alltag werden. Das wird in vielerlei Hinsicht positive Auswirkungen haben, das menschliche Wissen wird sich aller Voraussicht nach multiplizieren. Allerdings sind auch enorme Risiken nicht von der Hand zu weisen. Das führt dazu, dass sich unsere Gesellschaft weiter massiv verändern wird. Dabei fühlen viele sich schon heute überfordert.

Wenn wir eine Chance haben wollen, uns in dieser Situation zu behaupten und die enormen globalen Herausforderungen zu meistern, müssen wir unsere Grundeinstellung von Grund auf ändern, akzeptieren, dass die altbekannte Wohlfühlzone nicht mehr existiert. Alte Antworten haben heute keine Gültigkeit mehr. Bislang waren Problemlösungen immer individuell und kurzfristig angelegt, als eine Art Wettbewerb mit andern, denen gegenüber ein Vorteil errungen werden musste. Ein Problem trat auf, ich reagierte darauf, verschaffte mir damit einen Vorteil, häufig zum Nachteil meiner Mitmenschen, sicherte aber mir und meiner Familie einen Vorteil und verbesserte die Startchancen für meine Kinder. So denken wir und lange hat uns das vorangebracht. Heute aber sind die Probleme so komplex geworden und können nur langfristig und über Grenzen hinweg in einer globalen Anstrengung und vor allem gemeinsam gelöst werden. Viele haben damit noch ein Problem, wie wieder erstarkende national egoistischer Bewegungen und intolerante Ideologien, egal ob von links oder rechts, beweisen.

Wir brauchen eine neue Innovationskultur, die Änderung und Fortschritt grundsätzlich als eine positive Herausforderung begreift. Dadurch wird nicht alles positiv, aber wir können mit Veränderung besser umgehen und erhalten dadurch die Chance, die Vielzahl anstehender Probleme zu lösen und uns unseren Planeten als Lebensraum zu erhalten. Denn der Wandel kommt, entweder mit oder gegen uns. Eine andere Wahl haben wir nicht, denn wir haben nur diesen einen Planeten.

Lesen Sie hier den Beitrag online:

12.03.23	**Was kann ChatGPT – und was nicht?** von Dieter Brockmeyer
17.04.23	**CO_2 Reduktion braucht Technologieoffenheit** von Dieter Brockmeyer
29.04.23	**Ein Feuerwerk zum Abschied** von Dieter Brockmeyer

Vom Leiter der Chefredaktion Prof. Dr. Wolfgang Otto
Beitrag vom 17.05.23

Europa-Woche des Europaeums in Regensburg machte Appetit auf Neudrossenfelder Europatage

„Kennen Sie Litauen?“ Unter diesem Motto stand vom 9. bis 14. Mai 2023 die diesjährige Europa-Woche des Europaeums, einer Institution der Universität Regensburg. Neben Lesungen, Vorträgen, einer Foto-Ausstellung und einem Kino-Abend stand insbesondere litauische Kultur und Folklore im Fokus der Veranstaltungsreihe.

Abschließend luden die Veranstalter um die engagierte langjährige Geschäftsführerin des Europaeums, Frau Lisa Unger-Fischer M.A., am 14. Mai zu einem Litauischen Kulturnachmittag in die Räumlichkeiten des Kooperationspartners Evangelisches Bildungswerk. Hier standen unter Moderation von Diana Braun, Vorstandsmitglied des Litauischen Kulturvereins Nürnberg, Sprache, Tanz und Musik im Vordergrund. Kongenial assistiert wurde Frau Braun von einer in litauischen Angelegenheiten ebenfalls hochversierten Persönlichkeit, Frau Rasa Weiß, Direktorin des Litauischen Gymnasiums in Lampertheim. Neben Informationen zum traditionellen Weberhandwerk Litauens, dem Ausschenken von litauischem Tee und Astkuchen waren Sprache und Musik die großen Themen des Nachmittags.

So lasen Schülerinnen und Schüler der litauischen Schule in München zwei litauische Märchen vor und einzelne litauische Vokabeln, eine der ältesten Sprachen Europas, wurden für die Gäste erörtert. Diese wurden auch proaktiv in den berühmten litauischen Kanongesang involviert. Dazu war es den Veranstaltern gelungen, eine direkt aus dem litauischen Kreis Švenčionys im Osten Litauens angereiste Ethnokultur-Gruppe zu gewinnen. Diese spielte unter anderem auf einem mit dem heimischen Hackbrett sehr verwandten Instrument und sangen dazu traditionelle Weisen.

Doch nicht nur Sprache und Musik, auch die Tracht in dieser ursprünglich sehr heterogen bewohnten Region – Ende des 19. Jahrhunderts war die Bevölkerungsmehrheit dort jüdisch mit großen litauischen, russischen und polnischen Minderheiten, wobei der Name Schwintzen auch von ehemals deutscher Besiedelung zeugt – war ein großes Thema. Dabei konnte sehr anschaulich gezeigt werden, wie sich die Bekleidung der Bevölkerung über die Jahrhunderte hinweg wandelte. Neben einer mittelalterlichen baltischen Frauentracht der vorchristlichen Zeit (die Litauer traten Ende des 14. Jahrhunderts mehrheitlich zum Christentum über, der Katholizismus bildet bis heute das mit Abstand verbreitetste Bekenntnis) wurde auch die ländliche Tracht des 19. Jahrhunderts anschaulich präsentiert und wie sich diese je nach dem Familienstand der Frau unterscheiden konnte.

Es wurde reichlich Appetit auf die Fortsetzung der Auseinandersetzung mit der litauischen Kultur gemacht, die nun am kommenden Wochenende im Rahmen der Neudrossenfelder Europatage erfolgen wird. Prof. Dr. Otto, Vorstandsvorsitzender der Fördergesellschaft für Europäische Kommunikation, die bei der Europa-Woche in Regensburg Kooperationspartner war, …

Lesen Sie hier den gesamten Beitrag:

Diana Braun (rechts) mit zwei Mitgliedern der Ethnokultur-Gruppe aus Švenčionys in mittelalterlicher Bekleidung (Mitte) und der Tracht des 19. Jahrhunderts (links) (Foto: Wolfgang Otto).

Rasa Weiß, Direktorin des Litauischen Gymnasiums Lampertheim, und Wolfgang Otto mit den Mitgliedern der litauischen Ethnokultur-Gruppe aus Švenčionys (Foto: Litauischer Kulturverein Nürnberg).

09.03.23	**Neudrossenfelder Europatage 2023 laden wieder zum Malwettbewerb!**
10.04.23	**Die EU-Flagge feiert am 11. April 2023 ihren 40. Geburtstag** von Alexander Fitzner
12.05.23	**Gemeinsame Landesausstellung „Barock! Bayern und Böhmen“** von Andrea Rüth

Von Kollegiumsmitglied Hans-Peter Weiß
Beitrag vom 01.03.23

Gelungener Start in das neue Akademiejahr

Mit einem Symposium startete die Akademie Ostbayern – Böhmen in das neue Jahresthema „Ressourcen nachhaltig nutzen – innovative Wege in Ostbayern und Westböhmen“. Die Fragen der Vorgehensweise – „verbrennen, reinhalten oder verwerten?“ – standen dabei im Focus und wurden von vier Referentinnen und Referenten aus Wirtschaftsunternehmen und Hochschulen beleuchtet.

Zur Auftaktveranstaltung im Verwaltungsgebäude des Zweckverbandes Müllverwertung Schwandorf (ZMS) begrüßte Akademie-Vorsitzender Josef Schönhammer neben dem ZMS-Vorsitzenden, Landrat Thomas Ebeling, und dem Verbandsdirektor Thomas Knoll auch Dr. Rainer Ratzesberger von der Fichtner GmbH Stuttgart, der führenden Ingenieurgesellschaft für Infrastrukturprojekte. Der Landrat und ZMS-Verbandsvorsitzende ging eingangs kurz auf die Geschichte des Zweckverbandes seit der Gründung im Jahre 1979 ein. 17 Verbandsmitglieder verteilen sich auf einer Fläche von rund einem Fünftel Bayerns mit über 1,91 Millionen Einwohnern. Täglich werden rund 1500 Tonnen Müll entsorgt. Durch die Müllverbrennung entsteht die Energie für den Dampf für die Nabaltec AG, wird Wärme für das Fernwärmenetz der Stadt Schwandorf bereitgestellt und Strom erzeugt. Das gesamte Verfahren dient aber auch dem Klimaschutz: „Zwischen 1982 und 2018 konnten 8,25 Millionen Tonnen CO_2-Äquivalente eingespart werden“. Verbandsdirektor Thomas Knoll wartete zusätzlich mit Zahlen zur Energieerzeugung und Energieabgabe in den vergangenen zwei Jahren auf. Er verwies aber auch anhand einiger eindrucksvoller Entnahmeproben auf die bei der Verbrennung entstehenden Reststoffe: Von 455 121 Tonnen Abfall im Jahr 2021 blieben 94 244 Tonnen Schlacke und 9206 Tonnen Schrott übrig. In einem kurzen Ausblick sprach Knoll an, dass in der Zukunft auch an die Produktion von Wasserstoff und synthetischem Methan gedacht werde sowie die weitere technologische und elektrochemische Aufbereitung der anfallenden Schlacke.

Zum Thema „Von der Abfallwirtschaft zur Materialwende“ referierte Dr. Rainer Ratzesberger. Er zeigte die Entwicklungen auf, wie die bestehende Abfallwirtschaft künftig in eine Kreislaufwirtschaft überführt wird. Im so genannten. „Green Deal“, dem europäischen Rahmen, sollen bis 2050 ehrgeizige Ziele umgesetzt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Dekarbonisierung unserer Energieversorgung mit dem Wechsel von fossilen Energieträgern auf erneuerbare Energien zur Vermeidung von CO_2-Emissionen sowie die Förderung von Ökosystemen und der Biodiversität zum Erhalt der Wiederherstellung von natürlichen Kreisläufen. Erreicht werden soll die Umgestaltung unserer Wirtschaft von einer linear verbrauchenden zu einer kreislauforientierten Wirtschaft mit dem Ziel, den Materialverbrauch zu minimieren.
In einer Videoeinspielung sprach dann die EU-Jugendbotschafterin für Bioökonomik, Olivia Mrozinski, die am Campus Straubing studiert. Die „Stimme der Jugend“ beleuchtete die Thematik in einem europäischen beziehungsweise globalen Zusammenhang. Ein nachhaltiger Wandel in der Gesellschaft sowie nachwachsende Rohstoffe als Grundlage für unsere Nahrungsmittel, Energie und Industrieprodukte sind für Frau Mrozinski elementar. Ergänzend fügte sie an, dass in Tschechien noch keine Strategien zur Bioökonomie entwickelt wurden. Moderator Gerd Otto, vormaliger Chefredakteur der Mittelbayerischen Zeitung und weiter für die Wirtschaftsredaktion dieses Organs aktiv, resümierte am Ende der Schlussdiskussion: „Die nachhaltige Nutzung von Ressourcen ist eine globale Aufgabe, die nur gelingen kann, wenn sie auch global angegangen wird“.

Die in Präsenz anwesenden Referenten, Moderator und Programmverantwortliche stellten sich nach der erfolgreichen Veranstaltung dem Fotografen: (von links) Dr. Rainer Ratzesberger, Johann Fischer, Gerd Otto, Thomas Knoll, Landrat Thomas Ebeling und Josef Schönhammer (Foto: Hans-Peter Weiß)

Bereits am kommenden Montag, 6. März 2023, folgt ab 18 Uhr die nächste AOB-Veranstaltung mit einem Online-Vortrag von Prof. Dr. Karsten Weber von der OTH Regensburg zum Thema „Nutzungsdauer und …

Lesen Sie hier den gesmten Beitrag:

29.12.22	**AOB-Programmjahr „Künstliche Intelligenz“ abgeschlossen** von Hans-Peter Weiß
19.02.23	**„Wir brauchen doch Frieden, Freunde“** von Wolfgang Otto
08.06.23	**Eine späte Freundschaft, die Mut macht** von Dieter Brockmeyer

Alle zwei Jahre lockt seit 2003 die Fördergesellschaft für Europäische Kommunikation e.V. zusammen mit Gemeinde, Landkreis Kulmbach und IHK Oberfranken Bayreuth nach Neudrossenfeld zu den Europatagen.

Vom 18.-21. Mai 2023 war es wieder soweit. Lesen Sie hier eine Auswahl von Beiträgen von Prof. Dr. Wolfgang Otto, Leiter der Chefredaktion, zu den diesjährigen Europatagen.

FEK-Auszeichnungen im Rahmen der Neudrossenfelder Europatage

Zwischen dem 18. und 21. Mai 2023 fand zum 12. Male die Verleihung der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV. und zum fünften Male auch die des FEK-Freiheitsrings im Rahmen der Neudrossenfelder Europatage statt. Zur Feier des 20. Jubiläums der Europatage fanden Veranstaltungen dieser Reihe erstmals in drei nordbayerischen Regierungsbezirken statt. Über die verschiedenen Programmpunkte in Mittelfranken, der Oberpfalz und selbstverständlich hauptsächlich im oberfränkischen Landkreis Kulmbach werden wir in nächster Zeit ausführlicher berichten.

Heute wollen wir etwas vorausgreifen und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser des EUROjournals, bereits kurz die Preisträgerin und die beiden Preisträger des Jahres 2023 bekannt machen. Mit der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV. wurden am 20. Mai im Gontardsaal des Neudrossenfelder Schlosses Frau Monika Hohlmeier, Mitglied des Europäischen Parlaments und Präsidentin der Europäischen Bewegung Bayern, und Herr Gabrielius Landsbergis, Außenminister der Republik Litauen, ausgezeichnet. Für den verhinderten Minister nahm S.E. Ramunas Misiulis, Botschafter Litauens in der Bundesrepublik Deutschland, die Ehrung entgegen. Herr Prof. Dr. Udo Steiner, ehemaliger Bundesverfassungsrichter, wurde mit dem FEK-Freiheitsring geehrt.

Das Foto zeigt die künstlerische Würdigung der drei Preisträger Gabrielius Landsbergis, Monika Hohlmeier MdEP und Prof. Dr. Udo Steiner (von links) durch den Künstler Albrecht Volk im Neudrossenfelder Skulpturenpark (Foto: Wolfgang Otto).

Kinder und Jugendliche zeigen beim Malwettbewerb ihren Blick auf Europa

Zum zweiten Mal veranstalteten die Neudrossenfelder Europatage einen Malwettbewerb für Kinder und Jugendliche. Eine Jury begutachtete die Werke der jungen Leute und fand für die drei Altersgruppen jeweils drei würdige Sieger, wobei wie immer gilt: Teilnehmen ist alles. So wird neben den Gewinnern auch den teilnehmenden Klassen in nächster Zeit eine kleine Spende für die Klassenkasse zukommen. Erstmals nahmen am Wettbewerb übrigens auch Teilnehmer von außerhalb Oberfrankens teil.

Die jüngste Altersgruppe (1.-4. Jahrgangsstufe) fand mit dem erst siebenjährigen Dave Fischer von der Friedrich-von-Ellrodt Schule Neudrossenfeld ihren Gewinner, es folgen auf den Plätzen Jule Schadewell und Florian Balczewski, die an der 4. bzw. 3. Jahrgangsstufe an der Grundschule Hummelthal unterrichtet werden.

Alle Bilder wurden mit dankenswerter Unterstützung von Martina Köglmeier und Günther Handel vom Stadtarchiv Regensburg digitalisiert und der Jury vom Wettbewerbskoordinator Prof. Dr. Otto anonymisiert zur Beurteilung zugesendet.

Das Sieger-Bild der jüngsten Altersklasse von Dave Fischer aus Neudrossenfeld.

Der Beitrag von Anna Elkar vom St.-Ursula-Gymnasium in Dorsten hat die Neudrossenfelder Europatage mit ihrem Gastland Litauen sicherlich am schönsten thematisiert. Ihr Bild wurde in der Altersklasse 5.-7. Jahrgangsstufe am besten bewertet.

Die 15jährige Celine Güthlein aus Speichersdorf trug dieses Gemälde zum Wettbewerb bei, es wurde von der Jury zum besten Beitrag gewählt.

Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 5.-7. Jahrgangsstufe konnte sich der weitgereiste Beitrag von Anna Elkar aus der 5. Klasse des St.-Ursula-Gymnasiums im nordrhein-westfälischen Dorsten durchsetzen, Runa Gräbner von der Werner-Grampp-Schule Kulmbach und Ramona Jakob von der Friedrich-von-Ellrodt-Mittelschule Neudrossenfeld belegten die Plätze zwei und drei.

Ganz im Zeichen der Werner-Porsch-Mittelschule Speichersdorf stand der Wettbewerb in der Jahrgangsstufe 8-12. Hier setzte sich aus der 9. Klasse Celine Güthlein durch, es folgen Lukas Pausch und Celine Ittmann.

Die Veranstalter der Neudrossenfelder Europatage danken Cosima Barón Férnandez de Córdoba (Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments München), Wolfram Brehm (Hauptgeschäftsführer der IHK Oberfranken Bayreuth), Sara Hoffmann-Cumani (Ideengeberin zum Wettbewerb, Diplom-Grafikerin, Past-Laureatin des FEK-Freiheitsrings), Bürgermeister Harald Hübner, Stephan Jöris (Vorsitzender von focus-europa), FEK-Präsident Dr. Gerhard Krüger, Stefan Kuen (Abteilungsleiter Bereich Schulen des Bezirks Oberfranken), Landrat Klaus Peter Söllner und Lisa Unger-Fischer (Europaeum der Universität Regensburg) für die gewissenhafte Durchführung der Juryarbeit.

„fein, respektvoll, positiv, stark und klar“ – das sind die neuen FEK-Laureaten

Seit Samstag, 20. Mai 2023, ist die Liste der Laureaten der FEK-Auszeichnungen Europamedaille Kaiser Karl IV. und Freiheitsring um drei verdiente Persönlichkeiten angewachsen. Die Europamedaillen Nummer 24 und 25 seit der ersten Verleihung im Jahre 2001 gingen an Frau Monika Hohlmeier MdEP, die Präsidentin der Europäischen Bewegung Bayern, und Herrn Gabrielius Landsbergis, den Außenminister der Republik Litauen. Der sechste Freiheitsring, der seit dem Jahr 2011 vergeben wird, fand im ehemaligen Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Udo Steiner einen weiteren würdigen Träger.

Mit Ausnahme der ersten Preisverleihung, die 2001 in Nürnberg, dem Sitz der Fördergesellschaft für Europäische Kommunikation (FEK), stattfand, wurden alle weiteren Laureatinnen und Laureaten im Rahmen der 2003 begründeten und seither im zweijährigen Turnus veranstalteten Neudrossenfelder Europatage ausgezeichnet. Dort avancierte das einst von den Grafen Ellrodt im Rokoko-Stil ausgebaute Drossenfelder Schloss zum würdigen Ort für die Verleihungen als Höhepunkt der drei- bis viertägigen Veranstaltung. Der heutige Eigentümer des Schlosses, Dr. Karl Gerhard Schmidt, öffnete für die Samstagsveranstaltung und den abschließenden Festabend auch 2023 die Tore seines Heims.

Schloss Neudrossenfeld im schönsten Sonnenschein, davor die Gäste aus Nah und fern bei der Eröffnung durch Bürgermeister Harald Hübner (Foto: Joerg Wittl).

Ehe die Festgäste den Weg in den Gontard-Saal des Schlosses fanden, stand ein anderer traditioneller Programmpunkt an: die offizielle Eröffnung der Neudrossenfelder Europatage auf dem zwischen Schloss, Pfarrhof, Markgräflicher Kirche sowie Skulpturengarten gelegenen Platz, ein schönes Ensemble, für den die 3800 Einwohner zählende Gemeinde in den letzten Jahren mehrfach Auszeichnungen entgegennehmen durfte. Bürgermeister Harald Hübner begrüßte die zahlreichen Gäste aus nah und fern und bedankte sich bei den Partnern der Gemeinde bei der Umsetzung und Planung der Europatage, allen voran dem Landkreis Kulmbach, der IHK Oberfranken Bayreuth und der FEK. Diese vier Institutionen sind es, die seit nun mehr 20 Jahren den europäischen Geist ins oberfränkische Rotmaintal bringen wollen. Traditionell gehören zur Eröffnung auch das Steigenlassen von Luftballons durch die heimische Jugend sowie Chorgesang, der diesmal vom Gemeinschaftschor der Gesangsvereine aus Neudrossenfeld, Langenstadt und Neuenreuth erklang. Dazu gab es – passend zum diesjährigen Gastland Litauen – traditionelle Weisen und Tanz aus dem Baltikum, dargeboten von der Musik- und Gesangsgruppe des Litauischen Kulturvereins RIDIGDO aus Stuttgart und der Volkstanz- und Musikgruppe des Litauischen Gymnasiums Lampertheim.

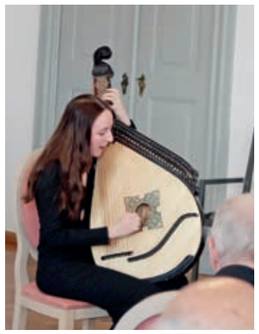
Die litauischen Freunde aus Lampertheim und Stuttgart trugen zum Gelingen der Eröffnung ebenso bei wie der Gemeinschaftschor aus Neudrossenfeld, Langenstadt und Neuenreuth (Foto: Joerg Wittl).

Diejenigen in Neudrossenfeld, die es immer noch nicht mitbekommen hatten, dass wieder Europatage sind, wurden dann durch die Salutschüsse der Maintal-Böllerer der „Alten Treuen“ aus Neudrossenfeld und der Demonstration von Schüssen aus einer Muskete aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges durch den Hauptmann des „Fähnlein von der Weyden“, Johannes Breyer, daran erinnert. Es folgte der Gang zum Skulpturengarten hinüber, wo das diesjährige Werk des Bildhauers Albrecht Volk enthüllt wurde.

Im folgenden Festakt unter der Moderation des FEK-Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Otto sollte es dann endlich auch zur Würdigung und Auszeichnung der Preisträger kommen. Vorab begrüßten FEK-Präsident Dr. Gerhard Krüger, der Honorarkonsul Nord-Mazedoniens, Landrat Klaus Peter Söllner, der vom Gründerquartett mit dem 2018 verstorbenen FEK-Gründungsvorsitzenden Peter Verbata, dem ehemaligen IHK-Außenhandelsleiter Dr. Hans Kolb (krankheitsbedingt verhindert) und Neudrossenfelds Altbürgermeister Dieter Schaar (als stellvertretender Landrat unter den Festgästen) der letzte noch im Amt befindliche ist, und Bezirkstagspräsident Henry Schramm als Vertreter der

Salut für die neuen FEK-Preisträger: die Maintal-Böllerer und Musketier Johannes Breyer aus Weiden.

Oberfrankenstiftung als einem der wichtigsten Unterstützer der Europatage die zahlreichen Festgäste. Der dienstälteste Landrat Bayerns (seit 1996 im Amt) und der langjährige Kulmbacher Oberbürgermeister und ehemalige Landtagsabgeordnete kündigten an, Neudrossenfeld und dessen Europatagen auch weiterhin die Treue halten zu wollen. Besonders freute sich die Festgemeinde auch darüber, dass mit dem ehemaligen Honorarkonsul der Tschechischen Republik, Hans-Peter Schmidt vom Stiftungsrat der Nürnberger Versicherung, der langjährige Schutzherr der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV. unter den Anwesenden weilte. Ebenso durften die Veranstalter mit Dr. Laura Krainz-Leupoldt, Sara Hoffmann-Cumani, Gerhard Danzl, Dr. Ingo Friedrich und Botschafter a.D. Karel Borůvka einige Past-Laureaten begrüßen.



Begrüßten die zahlreichen Ehrengäste des Festakts mit litauischen Klängen: die Musikgruppe des litauischen Kulturvereins RIDIGO aus Stuttgart. Daneben verzauberte Nadija Istufeeva auf ihrer Bandura mit ukrainischen Weisen.

Zur Laudatio auf Monika Hohlmeier trat nun der bereits angesprochene Dr. Ingo Friedrich, der 2007 die FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV. entgegengenommen hatte, ans Mikrofon des Gontard-Saals. Als der langjährige Freund der FEK im Jahre 2009 nach 30 Jahren, einige davon als dessen Vizepräsident, aus dem Europäischen Parlament ausschied, begann für die Laureatin deren Zeit im Europaparlament. Später folgte Hohlmeier dem einstigen Präsidenten der Europäischen Bewegung Bayern auch in diesem Amte nach. Den Bayerischen Landesverband hatte Monika Hohlmeiers Vater Franz-Josef Strauß Anfang der 1980er Jahre maßgeblich mitbegründet. Die beiden CSU-Granden kennen und schätzen sich seit langem. „Monika hat schon als 10jährige europäisch gedacht," startete der Gunzenhausener in seine Laudatio. So habe sich Hohlmeier damals allein zum Dante-Gymnasium aufgemacht, um sich in diesem neusprachlichen Gymnasium einzuschreiben, weil sie Französisch und Spanisch lernen wollte. Die Laureatin bestätigte in ihrer Entgegnung diese Episode. Ihre Eltern hätten im Nachklang dem Wunsch der Tochter entsprochen, obwohl der Vater bekanntlich begeisterter Altsprachler gewesen war. Von ihrem Vater Franz-Josef Strauß habe sich die Laureatin, wie Dr. Friedrich fortfuhr, schon in der Jugend abgeschaut, wie man auch ein Bierzelt in Begeisterung versetzen kann. Der ehemalige Ministerpräsident habe dies gekonnt, und seine Tochter habe diese Fähigkeit ebenfalls immer wieder unter Beweis gestellt. Eigentlich wollte diese in jungen Jahren Simultandolmetscherin werden, durch den frühen Unfalltod der Mutter musste sie stattdessen die Rolle der „First lady" neben ihrem Vater übernehmen. Eine besondere Leistung sei die Gründung der Marianne Strauß Stiftung zusammen mit ihren Brüdern gewesen, unverschuldet in Not geratene Menschen wird durch diese geholfen. Dieses überdurchschnittliche soziale Engagement sei ein wesentlicher Pol im Wirken der Politikerin bis heute, daneben ihr europapolitisches Engagement. Eigentlich wollte Hohlmeier bereits 1999 für das Europaparlament kandidieren. Der damalige Ministerpräsident Edmund Stoiber behielt Monika Hohlmeier aber zunächst in Bayern, wo sich die Vollblutpolitikerin u.a. als Kultusministerin verdient gemacht habe.

Dr. Ingo Friedrich hielt die Laudatio für Preisträgerin Monika Hohlmeier. Beide verbindet u.a. das langjährige Mandat im Europäischen Parlament und die Präsidentschaft bei der Europäischen Bewegung Bayern (Fotos: Joerg Wittl).

Im Jahre 2009 war der Weg in die Europapolitik aber frei, wo sich Hohlmeier nicht nur für eine europäische Armee einsetze, sondern auch die Rechtsstaatlichkeit hochhalte. „Es gibt in Europa leider immer noch Leute, die nicht kapiert haben, dass hier Gewaltenteilung herrscht," spielte Dr. Friedrich auf Hohlmeiers jüngste Reise nach Ungarn an, wo sie als Vorsitzende des Haushaltskontrollausschusses des Europaparlaments deutlich Flagge zeigte. Alle Mitglieder müssten sich an die gemeinsamen Werte der Europäischen Union halten,

verstärkte Monika Hohlmeier Dr. Friedrichs Vorrede und betonte, dass es gerade hier noch weitere Gespräche geben wird müssen. Im Zuge des Corona-Wiederaufbaufonds sei es ihr besonders wichtig, dass nicht nur die Handlungen der kleineren EU-Länder auf den Prüfstand kommen, sondern auch bei den „Großen" kritisch nachgeschaut werde. Man habe im Haushaltskontrollausschuss etwa Litauen in Schutz genommen, der freie Binnenmarkt sei darüber hinaus ein ganz wichtiger Punkt für die Selbstbehauptung Europas. Nur so werde man nicht nur Russland und China, sondern auch den Vereinigten Staaten von Amerika als gleichwertiger Partner gegenübertreten können. „Gemeinsames Handeln macht Sinn, ich bewundere den Mut und die Deutlichkeit in der Aussprache inbesondere Litauens und der baltischen Staaten gegenüber Russland," lobte die Laureatin auch das diesjährige Gastland, im Saal vertreten durch Botschafter Misiulis. Aber auch die der FEK so wichtige deutsch-tschechische Zusammenarbeit liege der Laureatin am Herzen, wie ihre Schirmherrschaft bei den Freunden des Klosters Waldsassen im Grenzgebiet beweise, so Ingo Friedrich. Mit „Gottes Segen für Dich und Deine weitere Arbeit," schloss der Laudator.

Übergabe der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV. an Monika Hohlmeier: von links FEK-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Otto, FEK-Präsident Dr. Krüger, Preisträgerin Hohlmeier, Laudator Dr. Friedrich und Neudrossenfelds Bürgermeister Hübner (Foto: Joerg Wittl).

Erst vor kurzem war Hohlmeier auch wieder dem litauischen Außenminister begegnet. Für den durch aktuelle politische Ereignisse verhinderten Gabrielius Landsbergis hielt der Landtagsabgeordnete Tobias Gotthardt die Würdigung. Der Vorsitzende des Europaausschusses sowie aktuell auch des Bildungsausschusses des Bayerischen Landtages zeigte sich geehrt ob der Aufgabe. Der Politiker der Freien Wähler erinnerte wie schon zuvor Dr. Friedrich auch an Peter Verbata, mit dem er einst als Büroleiter des damaligen EU-Abgeordneten Martin Kastler in regelmäßigem Kontakt gewesen sei und der ihn immer wieder aufgefordert hätte, einmal nach Neudrossenfeld zu kommen. Jetzt habe er es schlussendlich einrichten können, stellte der gebürtige Regensburger fest. Gotthardt erinnerte an ein beeindruckendes Treffen mit Vytautas Landsbergis, den berühmten Großvater des diesjährigen Laureaten und übrigens der einzige Träger von Europamedaille und Freiheitsring, vor Jahren im Europaparlament. Ebenso habe er mit dem Europaausschuss des Landtags erst im Frühjahr Litauen besucht. Er habe das politische Agieren der Republik Litauen und seines Außenministers als „fein, respektvoll, positiv, stark und klar" wahrgenommen. Dem Preisträger sei die Politik quasi in die Wiege gelegt worden, in direkter Folge auf seinen Großvater zog Landsbergis junior 2014 für kurze Zeit ins Europäische Parlament ein, ehe er ab 2016 in führender innenpolitischer Position Verantwortung übernahm, zunächst als Oppositionsführer, nun als Außenminister. Dabei sei Gabrielius Landsbergis in den letzten Jahren auch in der Krise weitergewachsen. Er nutze den Spielraum, den er als Außenminister eines kleineren Landes habe, hervorragend aus. Nicht zuletzt deshalb sei er kürzlich auch mit der höchsten Auszeichnung der Ukraine prämiert worden. Der Blick Landsbergis gehe aber auch über die Ukraine hinaus, etwa nach Moldawien oder Georgien. Für seinen Ausspruch „We are not post-sovjet, we were never sovjet" sei er gerade in letzter Zeit gefeiert worden. Es sei nur einer von vielen klaren Aussagen dieses Politikers, die Landsbergis zu einem modernen und vorbildhaften Politiker machten, wie wir ihn uns für Europa nur wünschen könnten.

Laudator MdL Tobias Gotthardt (vorne in der Mitte, zwischen Monika Hohlmeier und Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Leible) fand als Europaausschuss-Vorsitzender genau die passenden Worte auf den litauischen Außenminister Gabrielius Landsbergis (im Hintergrund von links Dr. Ingo Friedrich, Klemens Angermann, Leiter des Landratsamts Kulmbach, und Bürgermeister Harald Hübner (Foto: Joerg Wittl).

Für den Preisträger dankte Exzellenz Botschafter Ramūnas Misiulis für die Ehrung und verlas eine Dankesnotiz des Außenministers. Es sei eine große Ehre für den Minister, der es sehr bedaure, nicht persönlich vor Ort sein zu können. Er erinnerte auch an die Tatsache, damit in die Fußstapfen seines Großvaters treten zu dürfen. Europa sei ein Traum, eine Vision für Freiheit und Gerechtigkeit, an der stets weiter gebaut werden müsse. Dabei gehe es nicht nur um die Teilnahme an den europäischen Freiheiten des Marktes, sondern vielmehr um die politische Freiheit, die die Europäische Union den ehemaligen Staaten der Sowjetunion im Baltikum gebracht habe. Heute sei Litauen Mitglied des freien Europas, die Ziele, zu Vereinten Nationen, NATO und EU gehören zu wollen, seien vor 19 Jahren, am 1. Mai 2004, zur Vollendung gelangt. Litauen habe sich dadurch in ein

dynamischeres Land verwandelt, sei zu einem Mitgestalter geworden. Noch sei Europa aber nicht vollendet. Schmerzlich sei der 24. Februar 2022 gewesen, die Tyrannei der Gewalt müsse dazu führen, wieder zum Geschichtsgestalter zu werden. Man dürfe nicht zusehen, wie Barbarei wieder Fuß fasse. Nur Solidarität und Mut könnten helfen, dem Aggressor zu widerstehen, ein globaler Blick sei gefragt. Sonst werde die EU ein „unfinished business“ sein. Darüber hinaus dankte der Botschafter persönlich für das große Interesse der Veranstalter an seinem Land.

Übergabe der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV. an Botschafter Ramūnas Misiulis, hier beim Eintrag in das Goldene Buch: dahinter stehen von links FEK-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Otto, FEK-Präsident Dr. Krüger, Landrat Söllner, Bezirkstagspräsident Schramm, Preisträgerin Hohlmeier und Bürgermeister Hübner (Foto: Joerg Wittl).

Der Freiheitsring wurde anschließend an den langjährigen Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Udo Steiner verliehen. Als Rechtswissenschaftler und Präsident der Universität Bayreuth sei es ihm eine besondere Ehre, die Laudatio halten zu dürfen, begann Prof. Dr. Stefan Leible seine Laudatio. Der beeindruckende Lebensweg des gebürtigen Bayreuthers habe Generationen von Rechtswissenschaftlern inspiriert, darunter auch ihn selbst, fuhr die langjährige Magnifizenz fort. An den Universitäten Erlangen, Bielefeld, Göttingen und Regensburg sei Professor Steiner neben seiner Richtertätigkeit fruchtbar im Lehrbetrieb tätig geworden, ehe er 1995 zum Bundesverfassungsrichter gewählt wurde. Zwölf Jahre sei der Ausnahmejurist in diesem Amt für das Gemeinwohl tätig gewesen. Aber auch danach sei Steiner aktiv geblieben – zahlreichen Ausschüssen, etwa des Abgeordnetenrechtsausschusses des Freistaats Bayern, diversen Gremien und Ämtern, wie dem des Ombudsmanns der Deutschen Bahn AG, drückte der emeritierte Lehrstuhlinhaber seinen Stempel auf. Einer größeren Öffentlichkeit sei Steiner in seiner Funktion als oberster Richter der Deutschen Fußballgerichtsbarkeit sowie der Anti-Doping-Kommission des Deutschen Olympischen Sportbunds bekannt geworden. Nach zahllosen großen Auszeichnungen komme nun der FEK-Freiheitsring hinzu. Mit seiner Tätigkeit habe Udo Steiner Generationen von Jurastudentinnen und -studenten geprägt, die Gesellschaft in der Funktion als Bundesverfassungsrichter geformt. „Sie haben unsere Gesellschaft rechtssicherer, nachhaltiger und nicht zuletzt menschlicher gemacht,“ schloss der Laudator seine Rede.

Der Geehrte führte in seiner kurzen Entgegnung anschließend mit Blick auf Europa aus, dass das Bundesverfassungsgericht dafür gesorgt habe, dass die internationale und EU-Gerichtsbarkeit in die deutsche Rechtssprechung integriert worden sei. Das Verfassungsgericht entscheide viel und vielfältig. Er sei nach wie vor viel in Europa unterwegs. Als Botschafter der Stiftung für internationale Rechtssprechung und Zusammenarbeit sei er regelmäßig am Balkan unterwegs, zuletzt auch öfters in Lettland und in der Ukraine gewesen, um die dortigen Organe entsprechend zu beraten.

Übergabe des FEK-Freiheitsrings an Professor Udo Steiner, den ehemaligen Bundesverfassungsrichter: von links FEK-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Otto, FEK-Präsident Dr. Krüger, MdEP und Preisträgerin Hohlmeier, Freiheitsring-Träger Prof. Dr. Steiner, Bürgermeister Hübner und Laudator Prof. Dr. Leible (Foto: Joerg Wittl).

Abschließend dankten FEK-Vorsitzender Prof. Dr. Otto, Neudrossenfelds Bürgermeister Harald Hübner und die Laureatin, Europaabgeordnete Monika Hohlmeier, den Veranstaltern und nicht zuletzt den vielen Unterstützern für den gelungenen Festakt. Alle Preisträger erhielten Medaillen bzw. Freiheitsring sowie die dazugehörigen Urkunden und Anstecknadeln. Traditionell folgte auch der Eintrag in die „Goldenen Bücher“ von Gemeinde Neudrossenfeld und Landkreis Kulmbach. Zwischen den einzelnen Ehrungen verzauberte die aus der Ukraine nach Bad Berneck bei Bayreuth geflüchtete junge Künstlerin Nadija Istufeeva, die auf Vermittlung des Vorsitzenden von focus-europa, Stephan Jöris, nach Neudrossenfeld gekommen war, mit ihrem Gesang, begleitet vom Spiel auf der Bandura, dem klassischen ukrainischen Zupfinstrument. Mit einem dreigängigen Festmenü, das wiederum von der Küche des Bräuwercks auf die Teller gebracht wurde, klang der schöne Abend aus.

FEK-Ordensschmieden

Unikatschmuck Carola & Harald Schubert

Neudrossenfelder Europatage in drei Bezirken

Aus Anlass der Jubiläumsausgabe der alle zwei Jahre stattfindenden Neudrossenfelder Europatage vom 18. bis 21. Mai 2023, die bekanntlich im oberfränkischen Landkreis Kulmbach stattfinden, führten einzelne Programmpunkte diesmal auch nach Mittelfranken und in die Oberpfalz.

Den Startpunkt bildete am Himmelfahrtstag die Wenzelburg zu Lauf an der Pegnitz. Seit Gründung des dort im Herbst 2022 eröffneten Deutsch-Tschechischen Kulturzentrums besteht eine Kooperation mit der Fördergesellschaft für Europäische Kommunikation, so dass die Überlegung schnell geboren war, auch einen Programmpunkt der Europatage hier stattfinden zu lassen. Kaiser Karl IV. dient hier wieder einmal als Bindeglied – der Namensgeber der höchsten FEK-Auszeichnung hat einst selbst den Bau der heutigen Wenzelburg in Auftrag gegeben. Sie liegt am westlichsten Ausläufer seines einstigen Herrschaftsgebiets in Böhmen bzw. Neuböhmen, einen Tagesritt von der Kaiserburg Nürnberg entfernt. Weit häufiger als in Nürnberg hatte Karl jedoch in Lauf Station gemacht. So wurde er auch zum Paten für das Deutsch-Tschechische Kulturzentrum, das sich unter seinem Initiator und Schirmherrn Hans-Peter Schmidt, ehemaliger Honorarkonsul der Tschechischen Republik, gerade im Aufbau befindet.

Konsul a.D. Hans-Peter Schmidt, Botschafter a.D. Karel Borůvka, FEK-Kuratoriumsvorsitzender und Laufs Bürgermeister Thomas Lang (unten) bei ihren Grußworten im Laufer Wappensaal (Fotos: Wolfgang Otto, Joerg Wittl (2)).

Hans-Peter Schmidt und Thomas Lang, Erster Bürgermeister der Stadt Lauf, begrüßten die Ehrengäste der Europatage dann auch im besonders sehenswerten Historischen Wappensaal der Laufer Kaiserburg. Hier hatte Karl IV. selbst das Anbringen der Wappen aller Herrschaften Böhmens angeordnet, die – später übermalt – in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt wurden. Noch immer sind die um das Jahr 1360 aufgebrachten Farben jedoch im Original erhalten, mussten nur freigelegt werden. Es handelt sich um eine echte kunsthistorische Besonderheit.

Sichtlich erfreut davon, dass die Neudrossenfelder Europatage in diesem Jahr in Mittelfranken ihren Auftakt nahmen, wünschten Bürgermeister Lang und Konsul a.D. Schmidt gutes Gelingen und baldiges Wiedersehen in Mittelfranken. Für die FEK sprach der Prager Kuratoriumsvorsitzende der FEK, Botschafter a.D. Karel Borůvka, und lobte das gerade im Anlaufen befindliche Zentrum als willkommenes Projekt der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen.

Nachdem Stadt- und Burgführer Bernd Wagner detaillierte Informationen zum Wappensaal gegeben hatte und den Anwesenden ein sehenswerter Film zur Baugeschichte der Burg gezeigt worden war, folgte ein Gang durch den Kaisersaal der Wenzelburg mit der darin befindlichen Wanderausstellung zu den Neudrossenfelder Europatagen und den Preisträgerinnen und Preisträgern der letzten zwei Jahrzehnte. Aus Anlass der Europatage 2023 wurden die Inhalte auch in einer Broschüre zusammengefasst. Ebenfalls aus Anlass der Neudrossenfelder Europatage war bereits am 14. Mai in der Wenzelburg die Kunstausstellung „Zeitenwende“ eröffnet worden. Der Künstlerverein focus-europa e.V. mit Sitz in Neudrossenfeld brachte unter diesem Titel Kunstwerke von Künstlerinnen und Künstlern aus Polen, Italien

Bernd Wagner bei seinen Ausführungen zum berühmten Wappensaal der Laufer Wenzelburg.

und Deutschland zusammen, darunter auch des bildenden Künstlers Bernd Wagner aus Lauf, der zusammen mit seiner Gattin Margarete, Vorstandsmitglied von focus-europa, durch die Ausstellung führten. Ein reichhaltiger Imbiss in der Burgstube der Wenzelburg ließ den ersten Veranstaltungstag der Europatage ausklingen.

Blick in den Ausstellungsraum „Zeitenwende“ des Künstlervereins focus-europa: im Vordergrund Karin Gehlen, stellv. FEK-Vorsitzende, Präsident Dr. Gerhard Krüger und Margarete Wagner von focus-europa (von links) (Foto: Wolfgang Otto).

Am folgenden Tag machte sich ein Sonderbus mit Gästen der Europatage ein weiteres Mal auf, um einen weiteren oberfränkischen Nachbarbezirk zu besuchen. Diesmal ging die Reise in die nördliche Oberpfalz, an die deutsch-tschechische Grenze. Dort ist in den letzten Jahren in der kleinen Grenzstadt Bärnau der Geschichtspark Bärnau-Tachov entstanden, der sich in stetem Aufbau befindet. Wie Alois Meindl, der ehrenamtliche Führer des den Park unterhaltenden Vereins „Goldene Straße – Via Carolina“ den Gästen, darunter auch die in Neudrossenfeld beheimatete ehemalige Nürnberger Kulturreferentin Dr. Karla Fohrbeck, vermittelte, wird auch aktuell an einem großen Projekt gearbeitet: dem historisch informierten Aufbau einer Reisestation aus der Zeit Karl IV.. Dieses spätmittelalterliche Bauwerk bildet historisch den Abschluss der vorgestellten Epochen im Geschichtspark, der sich in erster Linie mit dem Früh- und Hochmittelalter beschäftigt.

Eine Reisestation aus der Zeit Kaiser Karl IV. wird gerade im Geschichtspark Bärnau-Tachov mit Originalmethoden nachgebaut (Foto: Joerg Wittl).

Auf dem Gelände wurden bereits zahlreiche Gebäude aus dieser Zeit nachgebaut, Flechtwerk- und Pfostenhäuser wie sie in den kleinen nordostbayerischen Siedlungen slawischer Einwanderer des 8. und 9. Jahrhunderts üblich waren, aber auch germanische Langhäuser. Das Leben der „Bavarica Slavica“ ist denn auch ein wesentlicher Inhalt dieses beispielhaften Geschichtsprojekts. Immer wieder werden die begehbaren Gebäude durch Reenactment-Gruppen mit Leben gefüllt. Kleine und größere Gruppen leben immer wieder in den Gebäuden und lassen die Besucherinnen und Besuchern an ihrer Faszination von der Geschichte teilhaben.

Geschichtspark-Führer Alois Meindl bei der Präsentation eines slawischen Pfostenhauses (Foto: Joerg Wittl).

Als die Gäste der Europatage im Geschichtspark weilten, hielten sich im Parkbereich, der dem Übergang vom Früh- zum Hochmittelalter gewidmet ist, „Gewandete“ aus der Zeit der frühen Kreuzritter auf. Mitglieder einer Gruppe, die das Leben der Deutschordensritter dokumentiert, hatten die „Motte“, den Nachbau einer maßgeblich aus Holz bestehende Hügelburg, in Besitz genommen und hielten dort zur Mittagszeit ihr Mal ab, begleitet von lateinischen Bibeltexten, die von einem der Mönchsritter vorgetragen wurden.

Eine Reenactment-Gruppe lebte den Alltag von Deutschordensrittern nach (Foto: Wolfgang Otto).

Nachdem sich die Gäste ihrerseits im Museumscafé „Brot & Zeit“ gestärkt hatten, führte der Weg zurück nach Neudrossenfeld, wo ab dem Freitagnachmittag dann das weitere Programm der 12. Neudrossenfelder Europatage ablief.

Litauische Referenten und Folkloregruppen aus ganz Deutschland bereicherten die Europatage

Traditionell leben die Neudrossenfelder Europatage seit ihren Anfängen kurz nach der Jahrtausendwende von der Präsentation der jeweiligen Gastländer. Waren dies in den ersten Jahren bis 2013 die neuen EU-Beitrittsstaaten, zuletzt Kroatien, so wurden später ausgewählte Länder oder Regionen eingeladen, ihre Kultur und Traditionen in Oberfranken vorzustellen. 2023 war es der südlichste und größte baltische Staat, die Republik Litauen.

Dabei ist insbesondere der Botschaft Litauens in Berlin Dank zu sagen für die Anregungen und die Unterstützung, die im Vorfeld der Europatage dem Organisationsteam um Neudrossenfelds Bürgermeister Harald Hübner, seinen Mitarbeiterinnen Heike Nützel, Anja Paulini und Petra Gebelein sowie FEK-Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Otto mit Rat und Tat zur Seite standen und nicht zuletzt durch ihre persönlichen Vorträge im Rahmen des FEK-Europakolloquiums zum guten Gelingen beitrugen. Allen voran sind hier Wirtschaftsattachée Inga Rovbutas und S.E. Botschafter Ramunas Misiulis zu nennen, die beide mehrere Redebeiträge leisteten.

So war Inga Rovbutas nicht nur aktiv eingebunden in den IHK-Wirtschaftstag, der am Freitagnachmittag im Rahmen der Europatage stattfand und sich ganz modern mit den aktuellen Fragestellungen der Cybersicherheit in Litauen und Deutschland befasste, sondern hielt beim anschließenden Litauischen Abend auch einen bebilderten Vortrag zu Litauen. Auch das Bräuwerck, in dem die Veranstaltungen am Freitag stattfanden, hatte sich auf Litauen kulinarisch eingestellt und bot den Gästen aus nah und fern zum Beispiel Zeppelini an, eine traditionelle litauische Kartoffelspeise mit Fleischfüllung. Am Samstag sprach die Wirtschaftsattachée über die wirtschaftliche und touristische Entwicklung Litauens, zuvor hatte Botschafter Misiulis die außenpolitischen Grundsätze seines Landes in der Gegenwart vorgestellt. Der Historiker Bernd Dieter Rill hatte zu Beginn des Europakolloquiums dagegen gewohnt profund und detailliert zur langen, wechselvollen Geschichte der Litauer referiert.

Botschafter Ramunas Misiulis, Wirtschaftsattachée Inga Rovbutas sowie Bernd Dieter Rill, der Vorsitzende des EUROjournal-Redaktionskollegiums, bei ihren Vorträgen im Rahmen des FEK-Europakolloquiums.

Einen ganz besonderen Beitrag leisteten ebenfalls bereits ab dem Freitagabend die extra aus Lampertheim in Südhessen herbeigereiste Volkstanz- und Musikgruppe des Litauischen Gymnasiums Lampertheim unter Leitung von Audronė Ručienė und Gintaras Ručys, die mit ihren 13 jungen Tänzerinnen und Tänzern zwischen 14 und 18 Jahren einen wunderbaren Einblick in die lebendige Tradition des baltischen Landes gaben und auch verschiedene Instrumente zum Klingen brachten. Besonderer Dank gilt auch Frau Rasa Weiß, der Direktorin des Gymnasiums, die uns ihre Botschafterinnen und Botschafter nach Oberfranken geschickt hatte.

Sorgten in unterschiedlichen Kombinationen und Stilrichtungen für gute Stimmung: die Volkstanz- und Musikgruppe des Litauischen Gymnasiums in Lampertheim.

Am Samstag kam mit der Musik und Gesangsgruppe von RIDIGDO Litauischer Kulturverein Stuttgart unter Leitung von Juozas Vasiliauskis eine weitere farbenfrohe Aufhellung der Europatage hinzu. Die 16 Sängerinnen und Sänger brachten bereits beim FEK-Kolloquium am Nachmittag typische Gesänge aus den fünf Regionen Litauens zu Gehör, nachdem ein weiteres Mitglied von RIDIGDO, die Sprachwissenschaftlerin Akvilė Weinert zur Geschichte der litauischen Sprache gesprochen hatte. So ging es zum Auftakt des Festakts weiter, nachdem die beiden Gruppen zusammen bei der Eröffnung der Europatage auf dem Schlossplatz und dann auch am Sonntag auf der Bühne des Bräuwercks unter der alten Tanzlinde ihre schöne Kunst abwechselnd zum Besten gaben. -wo-

RIDIGDO aus Stuttgart sang und musizierte und bereicherte auf diese Weise ebenfalls die Europatage 2023, zudem steuerte die Sprachwissenschaftlerin Akvilė Weinert einen interessanten Vortrag zur litauischen Sprache bei (Fotos: Joerg Wittl).

Buntes EUROjournal FORUM adressierte viele Interessen

Auch das EUROjournal FORUM gehört zu den traditionellen Inhalten der Neudrossenfelder Europatage. Mit einem Rückblick auf die Veranstaltung am 20. Mai wollen wir unsere Berichterstattung zu den Europatagen vorerst abschließen.

Mit zahlreichen gemeinnützigen Vereinen und Organisationen verbindet die das EUROjournal tragende Fördergesellschaft für Europäische Kommunikation e.V. eine teils langjährige Zusammenarbeit. Das EUROjournal FORUM ist der Programmpunkt bei Veranstaltungen des Vereins, wo diese sich und ihre aktuellen Projekte vorstellen können. So wurde es auch im Rahmen der diesjährigen Neudrossenfelder Europatage gehalten. Und immerhin sechs Partnervereinigungen waren persönlich im Neudrossenfelder Schloss vertreten.

Zunächst erinnerte Prof. Dr. Otto, der Leiter der Chefredaktion, aber an die im vergangenen Jahr verstorbenen Kollegiumsmitglieder des EUROjournal pro management. Nach Egon Lippert aus Fürstenfeldbruck im vergangenen Juni und dem Mitglied der Chefredaktion Prof. em. Dr. Helmut Wagner aus Berlin im März war wenige Tage vor dem FORUM mit Horst Wunner aus Altenplos einer der Aktivposten des EUROjournal Kollegiums heimgegangen. Kollegiumsmitglied Pfarrer i.R. Dr. Klaus Loscher sprach zur Gedenkminute ein Gebet, so wurde von den langjährigen Freunden würdig Abschied genommen.

In alphabetischer Reihenfolge wurden nun die Partnerorganisationen und -vereine aufgerufen und Vertreterinnen und Vertreter aus diesen traten ans Rednerpult im Gontardsaal, um zu den interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu sprechen. Etwa Johann Fischer, der Programmkoordinator der Akademie Ostbayern-Böhmen e.V., die seit 2009 auf die oft unterschätzten Leistungen und Möglichkeiten des bayerisch-tschechischen Grenzraums hinweist und sich jedes Jahr ein Thema gibt, aus dessen Perspektive alle ein bis zwei Monate Veranstaltungen geplant werden. Besonders wichtig ist den Vereinsverantwortlichen um den 1. Vorsitzenden Josef Schönhammer die vertrauensvolle Zusammenarbeit insbesondere mit zahlreichen Universitäten (darunter auch die Bayreuther und die Pilsener) und Technischen Hochschulen der Grenzregion. Im Jahr 2023 hat sich die in Neunburg vorm Wald ansässige Akademie übrigens das Thema „Ressourcen nachhaltig nutzen“ gegeben.

Anschließend stellte Dr. Laura Krainz-Leupoldt, Laureatin der FEK-Europamedaille 2021, ihr „Kleines Museum auf der Peunt“ vor, mit dem die Unternehmerin aus Weißenstadt zusammen mit ihrem im Vorjahr verstorbenen Gatten Franz

Johann Fischer, Programmkoordinator der Akademie Ostbayern-Böhmen, informierte nicht nur über den Verein aus Neunburg vorm Wald, sondern auch zu der von ihm mitgegründeten Europa Kontakt Akademie (EUKA) (Foto: Joerg Wittl).

Leupoldt moderne Kunst in den Landkreis Wunsiedel gebracht hat. Man wolle in den nächsten Jahren auch wieder einmal im Rahmen der Europatage dort Station machen wie zuletzt 2015, als man neben dem „Kleinen Museum“ auch das „Rogg-in“, ein weiteres Museum der Krainz-Leupoldts zur Geschichte des Brots, besuchte. Ebenfalls um zeitgenössische Kunst macht sich der in Neudrossenfeld ansässige Verein focus-europa e.V. verdient. Für den verhinderten Vorsitzenden Stephan Jöris stellte Dr. Karl Gerhard Schmidt, im Jahre 2005 Gründungsmitglied des Vereins, die Arbeit von focus-europa vor. Der Verein hat seinen Sitz zwar im Landkreis Kulmbach, seine Mitglieder kommen aber aus dem gesamten bayerischen Raum und darüber hinaus. Zudem pflegt man Kontakte in viele europäische Länder, wie Dr. Schmidt, der ehemalige polnische Honorarkonsul und Mitbegründer des Museums der Modernen Kunst in Nürnberg, berichtete. Der langjährige Eigentümer des gleichnamigen einstigen Bankhauses war aber auch in einer anderen Funktion vor Ort. Schließlich hatte Dr. Schmidt vor Jahren das baufällig gewordene Neudrossenfelder Schloss übernommen und sanieren lassen.

Dr. Laura Krainz-Leupoldt sprach über ihr „Kleines Museum“ in Weißenstadt, Schlossherr Dr. Karl Gerhard Schmidt überbrachte die Grüße des von ihm mitbegründeten Vereins focus-europa (Fotos: Joerg Wittl).

Von Oberfranken ging der Blick dann in die Welt der Diplomatie. Dieter Brockmeyer, langjähriges Kollegiumsmitglied des EUROjournals, sprach über das Diplomatic World Institute (DWI) mit Sitz in Brüssel, das er 2019 mitgegründet hatte und dem er als Director Innovation & Time dient. Daneben ist er Chief Project Officer des Diplomatic World Magazines, das in einer Auflage von 20 000 Exemplaren im gesamten Brüsseler Diplomatiebetrieb und weit darüber hinaus wahrgenommen wird. Zum dritten Mal wird das DWI in diesem Jahr die Wholistic World Innovation Trophy (WWIT) verleihen, nach der Preisverleihung in Barcelona Ende 2022 vor der beeindruckenden Kulisse der Casa Llotja Del Mar stellte Brockmeyer einen nicht minder beeindruckenden Veranstaltungsort für dieses Jahr in Aussicht. Trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen und Aktivitäten hat sich der Medienfachmann aus Frankfurt am Main im Umfeld des Treffens in Neudrossenfeld bereiterklärt, künftig in Nachfolge von Prof. Dr. Wagner als Mitglied der Chefredaktion des EUROjournals mitzuwirken. Neben dem Vorsitzenden des Redaktionskollegiums, Bernd Dieter RILL, war beim EUROjournal FORUM neben dem Leiter der Chefredaktion Prof. Dr. Otto und dem neuen Mitglied Dieter Brockmeyer übrigens auch das langjährige Mitglied Dr. Wolf R. Scharff anwesend.

Auch Johann Fischer aus Neunburg vorm Wald hat sich der Diplomatie im weiter gefassten Wortsinn verschrieben. Neben seiner Aktivität für die Akademie Ostbayern-Böhmen hat der ehemalige Leiter einer Realschule nach seiner Pensionierung mit einer Kollegin aus Kaiserslautern und einem Kollegen aus Griechenland die Europa Kontakt Akademie (EUKA) UG gegründet. Diese bietet für Lehrkräfte aller Schularten in den Staaten der EU strukturierte und qualifizierte Fortbildungsseminare an. Ein wesentliches Ziel von EUKA sei das Anstoßen von internationalen Schulkontakten, aber auch die Entwicklung europäischer Schulprojekte. Ein wesentlicher Programmpunkt der EUKA Akademie ist eine zweiwöchige Seminarwoche in Thessaloniki, die stets im Oktober stattfindet und mit jeweils 20 Lehrerinnen und Lehrern intensiv arbeitet. Besonders liegt der deutsch-griechischen Organisationsgruppe hierbei auch die Gedenkarbeit zur Zeit des Nationalsozialismus am Herzen, wozu der Veranstaltungsort mit seiner dramatischen Geschichte während des Zweiten Weltkriegs ein sehr geeigneter Ort ist.

Abgeschlossen wurde das EUROjournalFORUM von einem weiteren ehemaligen Realschullehrer: Johannes Breyer aus Weiden, ehemaliger 1. Schützenmeister der Kgl. privilegierten Feuerschützengesellschaft dort und langjähriger Reenacter, u.a. zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, war in der historisch informierten Kluft eines Söldners dieses ersten großen europäischen Krieges ins Neudrossenfelder Schloss gekommen. Er hatte sich dazu entschieden, die Arbeit seines „Fähnleins von der Weyden“, das wie so viele andere Vereine auch durchaus in und an der Corona-Zeit zu leiden hatte, ganz praktisch zu präsentieren. So gab Breyer eine Einführung in die historische Kluft und hatte auch den originalgetreuen Nachbau einer Muskete aus den 1630er Jahren dabei. Er präsentierte den Anwesenden das Vorbereiten der Zündung und Ladung der Muskete. Wie es damals dann rauchte und krachte, das konnten alle Besucherinnen und Besucher der Europatage kurz darauf auf dem Vorplatz des Schlosses erleben… Freilich geht es den Aktiven der 1991 im Rahmen des 750jährigen Stadtjubiläums Weidens gegründeten Gruppe nicht um historisches „Kriegspielen“, sondern man verfolgt mit der Darstellung dieser höchst gewaltsamen Epoche durchaus die Werte Frieden und Humanität stärkende Aspekte.

Dieter Brockmeyer sprach über das Diplomatic World Institute und die von ihm mitangeregte Stiftung der Wholistic World Innovation Trophy (Foto: Joerg Wittl).

In seiner originalgetreuen Kluft eines Söldners des Dreißigjährigen Krieges war Johannes Breyer einmal mehr ein Hingucker bei den Europatagen (Foto: Joerg Wittl).

Buntes Europafest zum Ausklang der Neudrossenfelder Europatage

Über die Veranstaltungstage eins bis drei der Neudrossenfelder Europatage haben wir bereits berichtet, fehlt noch der Sonntag, an dem die Europatage traditionsgemäß mit einem Europafest ausklangen.

Blick in die Dreifaltigkeitskirche Neudrossenfeld, wo eine Leinwand den Konzertbesucherinnen und -besuchern Einblick in das Spiel der Organistin Dr. Jurate Landsbergyte-Becher gab (Foto: Joerg Wittl).

Begonnen hatte das Finale mit dem ebenfalls seit den ersten Europatagen 2003 etablierten Europa-Gottesdienst in der evangelisch-lutherischen Markgräflichen Kirche. Mehr zu dieser bemerkenswerten kulturhistorischen Epoche kann man übrigens auf der Plattform www.markgrafenkultur.de, die von der ehemaligen Nürnberger Kulturreferentin Dr. Karla Fohrbeck gestaltet wird, erfahren. Pfarrer Thomas Wolf hatte sich in seiner bewegenden Predigt von der Kanzel des wunderbaren Hochaltars der Lebensgeschichte des John Newton (1725-1807) angenommen. Dieser Brite war in jungen Jahren Kapitän von Sklavenschiffen gewesen. Nach einem Erweckungserlebnis änderte er sein Leben grundlegend, wurde in den 1760er Jahren Pfarrer der Anglikanischen Kirche und später ein Gegner der Sklaverei. Sein Gedicht „Amazing Grace“ wurde zu einem der bekanntesten geistlichen Liedern weltweit und über Konfessionsgrenzen hinaus.

Die litauischen Folklore-Gruppen von RIDIGDO Stuttgart und vom litauischen Gymnasium Lampertheim begeisterten mit ihren Gesängen und Tänzen die Besucherinnen und Besucher des Europafests (Foto: Joerg Wittl).

Auf den Wortgottesdienst folgte das Orgelkonzert der litauischen Spitzenorganistin Dr. Jurate Landerbergyte-Becher, die die Neudrossenfelder Europatage bereits zum vierten Male besuchte, diesmal in Begleitung ihres Lebensgefährten, des Berliner Komponisten Dr. Franz-Josef Thondorf. Dabei wurde von Georg Wurst, der schon die Technik am Samstag im Schloss am Laufen hielt, für die im Parterre der Kirche sitzenden Besucherinnen und Besucher die auf der Orgel agierende Meisterin auf Leinwand sichtbar werden ließ.

Die jüngsten Europafest-Teilnehmer, aber auch Honoratioren wie Bürgermeister Harald Hübner und sein Vorgänger, stellvertretender Landrat Dieter Schaar, versuchten sich am AKS-Stand (Fotos: Joerg Wittl).

Nach dem Konzert eröffnete Bürgermeister Harald Hübner im Biergarten des Bräuwercks das Europafest, das sich bei bester Witterung einer deutlich größeren Beteiligung als tags zuvor die Eröffnung der Europatage auf dem Schlossplatz erfreute. Neben der Küche des Bräuwercks beteiligten sich bei der gastronomischen Verköstigung der Gäste auch einige Auslandsvereinigungen europäischer Bevölkerungsgruppen in Oberfranken. Die wunderbaren Gäste vom Litauischen Gymnasium in Lampertheim und dem litauischen Kulturverein RIDIGDO begeisterten auch das Publikum am Sonntag mit ihren Tänzen und Gesängen.

Blick in das Lindenbaummuseum, wo die Gäste die Werke der Schülerinnen und Schüler zum Malwettbewerb in Augenschein nehmen konnten (Foto: Joerg Wittl).

Für die jungen, aber auch junggebliebenen Gäste des Europafests bot die AktionKulturSozial aus Regensburg mit ihrem Stand wie schon 2019 eine besondere Mitmachaktion. „Schreiben und Siegeln wie im Mittelalter“ stand ebenso auf dem Programm wie die Nachbildung der Europamedaille, die auf der Vorderansicht eines Goldgulden der Zeit Kaiser Karl IV. (1347-1378) beruht. Daneben konnten die Ausstellungen im Eishaus besichtigt werden. Hier war neben der focus-europa Schau des Künstler-Ehepaars Kießling aus Marktredwitz auch eine Foto-Ausstellung der Litauischen Botschaft in Berlin mit historischen Aufnahmen der Hauptstadt Vilnius, die in diesem Jahr ihr 700jähriges Bestehen feiert, zu sehen. Und dann gab es im Lindenbaummuseum natürlich noch die Möglichkeit, die Kunstwerke der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Malwettbewerbs in Augenschein zu nehmen.

Aktive Mitglieder des Redaktionskollegiums

Annelene Adolphs – Geschäftsführerin Europaverein GPB Eschweiler, Mag. **Karel Borůvka** – Botschafter a.D., FEK-Kuratoriumsvorsitzender, **Dieter Brockmeyer** – Direktor Innovation and TIME des Diplomatic World Institutes, Brüssel/Frankfurt, Prof. Dr. **Jan Campbell** – Politologe, Analyst, **Gerhard Danzl** – Ltd. Polizeidirektor a.D., Nürnberg, Träger der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV., **Nicole Dorigo** – Press Office & PR, Tourismusverband Alta Badia, Südtirol, Dr. **Brigitte Nicole Dussol** – Kunsthistorikerin, Sprachdozentin, Fotodesignerin, **Johann Fischer** – Realschullehrer i.R., Programmkoordinator Akademie Ostbayern-Böhmen, **Karl Freller**, MdL – 1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags, Dr. **Ingo Friedrich**, MdEP a.D. – ehem. Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Ehrenmitglied des EP, Ehrenpräsident der Europäischen Bewegung Bayern, Präsident des Europ. Wirtschaftssenats, Träger der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV., **Leo Fuß** – Medienwissenschaftler, **Geoffrey Glaser** – NürnbergConvention, **Richard Kaptejna** – Unternehmensberater, Wien, **Martin Kastler** M.A., MdEP a.D. – Regionalleiter für Mitteleuropaprojekte der Hanns-Seidel-Stiftung, Prag, Dr. oec. **Hans Kolb** – Leiter International a.D. der IHK Oberfranken Bayreuth, ehem. FEK-Kuratoriumsvorsitzender, Dr. rer. pol. **Frank Kostelnik** – Politikwissenschaftler und Historiker, Schwerpunkt Sicherheitspolitik, Dr. med. **Gerhard Paul Krüger** – Mediziner, Honorarkonsul der Republik Nordmazedonien in Bayern, Präsident der FEK e.V., Mag. Dr. jur. **Rudolf Graf von Logothetti** – AKADEMIE SCHLOSS TRIEBENBACH / Zentrum f. europäische & internationale Studien, Dr. **Klaus Loscher**, StD a.D. – Theologe, evang. Pfarrer i.R., Mitbegründer des AK Kirche und Sport der Evang. Landeskirche Bayern, PhDr. **František Novotný** – Journalist, Medienkonsultant, **Gerd Otto** – Journalist, ehem. Chefredakteur Mittelbayerische Zeitung, Prof. Dr. med. **Wolfgang Otto** – Mediziner und Verleger, ehem. FEK-Kuratoriumsvorsitzender, Vorstandsvorsitzender FEK e.V., Leiter der Chefredaktion, **Alexander Pinker** – Unternehmer, KI-Experte, Innovation-Profiler, **Bernd Dieter RILL** – Jurist & Historiker, Publizist, vormals Akademie für Politik & Zeitgeschehen/Hanns-Seidel-Stiftung, Vorsitzender des Kollegiums, Dr. **Vicente Rodríguez-Carro** – Politologe, Madrid, **Ulla Rüdenholz** – Past-Präsidentin der Europäischen Bewegung Bayern e.V., Dr. **Wolf-R. Scharff** – Wirtschaftsjournalist, ehem. Ressortleiter Nürnberger Zeitung, Mitglied der Chefredaktion, **Daniel Leon Schikora** M.A. – Historiker, München/Rostock/Strasbourg, Prof. em. Dr. jur. **Martin Seidel** – Rechtswissenschaftler, Bonn, **Peter Schöner** – Präsident Europaverein GPB Eschweiler, **Yehu David Shenef** M.A. – Publizist, Übersetzer, PhDr. **Milan Syruček** – Journalist und Schriftsteller, Mitglied der Chefredaktion, RA Mgr. **Maria Tarka-Talaska** – Rechtskundige auf dem Gebiet des polnischen Rechts, Prof. **Wolfgang Thaenert** – ehem. Direktor der Medienanstalt Hessen, **Roswitha Verbata** – Geschäftsstelle FEK e.V., FEK-Gründungskuratorin und Ehrenmitglied, Prof. em. Dr. **Helmut Wagner** † – Politikwissenschaftler, Berlin, Mitglied der Chefredaktion, **Stephanie Waldburg** – Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Paneuropa-Union Deutschland, **Hans-Peter Weiß** – Journalist, Mag. **Michal Wittmann** – Unternehmer, Honorarkonsul der Republik Moldawien in Luxembourg, Träger der FEK-Europamedaille Kaiser Karl IV., **Horst Wunner** † – Journalist

Impressum

EUROjournal pro management Classic Edition, Ausgabe 9/2023. ISSN 1434-4440
Herausgeber: Fördergesellschaft für Europäische Kommunikation e.V., Lanzenweg 2a, 90455 Nürnberg
Organisation, Druck und Verlag: Forum Verlag Dr. Wolfgang Otto, Postfach 100728, 93007 Regensburg
Satz und Layout: Grafikstudio Sneakerberg, Joerg Wittl
Chefredaktion: Dieter Brockmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Otto (Leitung), Dr. Wolf R. Scharff, PhDr. Milan Syruček
Bildnachweis aller Fotos in der jeweiligen Bildunterschrift, **Titelfoto:** Joerg Wittl **Redaktionsschluß:** 1. Juli 2023

Von Bernd Dieter RILL, Vorsitzender des Redaktionskollegiums
Beitrag vom 15.05.23

Jahrestage 2023: FÜRST METTERNICH – DAS GROSSE FÜR UND WIDER

Da der Autor sich dem Bildungsbürgertum zurechnet, darf er mit einem Schiller-Zitat beginnen: Aus dem Prolog zur „Wallenstein“-Trilogie: „Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt schwankt sein (Wallensteins, N.d.A.) Charakterbild in der Geschichte“. Dabei sollen unter „Charakter“ nicht nur die höchstpersönlichen Eigenschaften der betreffenden Figur zu verstehen sein, sondern auch und vor allem deren historische Leistungen, oder auch deren Versagen.

Das Thema stellt sich ganz besonders für unseren „Jubilar“, den österreichischen Staatskanzler Metternich. Für die einen war er ein Friedensfürst, der durch den Wiener Kongress von 1814/15 Europa nach den Wirren der Französischen Revolution und nach Napoleons Militarismus eine nachhaltige Phase der Ruhe bescherte, die, wenn auch mit Abstrichen, ein ganzes Jahrhundert bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges währte. Für die anderen war er ein starrsinniger Reaktionär, der den Völkern nach dem Wiener Kongress keine freie Entwicklung gönnte und sich dadurch an einem der liebsten Kinder des europäischen Denkens verging, dem gesellschaftlichen und politischen Fortschritt. Metternichs Geburtstag nun fiel auf den 15. Mai 1773, jährt sich heuer also zum runden 250. Mal.

Der silberne Löffel im Mund

Clemens Wenzeslaus Lothar von Metternich-Winneburg-Beilstein kam in Koblenz am Zusammenfluss von Rhein und Mosel zur Welt. Seine ersten beiden Vornamen bekam er gemäß seinem Taufpaten, dem Kurfürsten von Trier (Koblenz lag auf kurtrierischem Territorium). Dieser stammte aus der sächsischen Dynastie der Wettiner (albertinischer Zweig) und war tatsächlich ein Enkel des weitberühmten „August des Starken“. Den „Lothar“ bezog der Täufling in Gedenken an den wohl bedeutendsten seiner Vorfahren, den Trierer Erzbischof und Kurfürsten Lothar von Metternich, der mit Rat und Tat am Beginn des Dreißigjährigen Krieges mitgewirkt hatte. Ferner waren sogar zwei Erzbischöfe von Mainz in der Ahnenreihe, die von Amts wegen den Rang eines „Erzkanzlers“ des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation innegehabt hatten.

Sein Vater war Graf Franz Georg Karl von Metternich-Winneburg-Beilstein, Staatsminister des Kurfürstentums Trier und Erbkämmerer des Erzstiftes Mainz. Vorher hatte er als bevollmächtigter Minister von Kurtrier am Kaiserhof fungiert. Ab 1773 war er als „Geheimer Rat“ in offiziellen österreichischen Diensten. Die Mutter war selbstverständlich standesgemäß: Maria Beatrix Aloisia aus dem im habsburgischen Breisgau hoch angesehenen und begüterten Hause derer von Kageneck.

Staatskanzler Clemens von Metternich auf dem Höhepunkt seiner politischen Macht um 1820, ins Bild gesetzt von Thomas Lawrence (Foto: Wikipedia, gemeinfrei).

Man sieht, Clemens wurde mit dem sprichwörtlichen silbernen Löffel im Munde geboren. Seine Urahnen waren Dienstmannen des Erzbischofs von Köln gewesen, mit dem Stammsitz im Ort Metternich, ein wenig westlich von Bonn gelegen. In Metternich steht eine Wasserburg, die sich heute noch sehen lassen kann und früher ebenfalls einer Adelssippe namens Metternich gehörte – aber nicht derjenigen, aus der unser Staatskanzler stammte. Vielmehr gibt es in Metternich noch Reste einer Burg namens „Haus Velbrück“, und die stellte die Vorfahren von Clemens Wenzeslaus Lothar. Sie dürfte (zumindest) bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen, in die Zeit von Kaiser Friedrich Barbarossa.

Das ikonische Gemälde der höchsten Diplomaten Europas beim Wiener Kongress von Jean-Baptist Isabey (Foto: Wikipedia, gemeinfrei).

Woher kommt nun der Zusatz „Winneburg-Beilstein“? 1652 erwarben die Metternichs die Herrschaften Winneburg (nahe Cochem an der Mosel) und Beilstein, knapp südlich von Cochem, direkt an der Mosel gelegen, mit einer romantische Bedürfnisse durchaus befriedigenden Ruine, die heute „Burg Metternich“ genannt wird. Im Jahre 1679 erhob der habsburgische Kaiser Leopold I. diese Herren in den Stand von Reichsgrafen. Damit durften sie auf dem, damals in Permanenz tagenden, Reichstag zu Regensburg Mitglieder des „Niederrheinisch-Westfälischen Reichsgrafenkollegiums“ werden und dort bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches (1806) mitstimmen.

Clemens entwickelt sich

Clemens sah gut aus, hatte einen blonden Haarschopf sowie eine glänzende Auffassungsgabe und konnte gesellschaftlich gewandt und intelligent parlieren. Sein Vater schickte ihn auf die Universität Straßburg, wo er unter anderem Staatsrecht hörte, so auch bei einem Professor, dem Persönlichkeiten zu Füßen saßen, die später ebenfalls wichtig wurden, wie Talleyrand, fintenreicher Außenminister der Französischen Republik und Napoleons, der bayerische Reformminister Montgelas, auch der junge Freiherr vom Stein, der polternde, hochmoralische preußische und Reichs-Patriot.

Die Studien unseres Kandidaten wurden leichthin getrieben, quasi wie zum Zeitvertreib. Das entsprach seiner aristokratischen Herkunft und dem Lebensgefühl der Kavaliere seinesgleichen in der damaligen Zeit des „ancien régime“. Erste Amouren stellten sich ein. Seine Gegner warfen ihm später auch in ernsten, womöglich katastrophenträchtigen Angelegenheiten immer wieder „Leichtsinn“ vor. Der stammte, außer aus seinem Naturell, auch von seiner Herkunft aus der Rokoko-Zeit, die nun einmal die Prägephase seiner Persönlichkeit war.

Dann kam der Donnerschlag des Sturmes auf die Bastille (14. Juli 1789) und damit die das ancien regime umkrempelnde, große Französische Revolution, deren radikale Forderungen nach „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ der hierarchisch penibel austarierten Adelsgesellschaft den Kampf ansagten. Auch in Straßburg brodelte es stark im Volke, Jakobiner traten auf, Clemens verließ diese Stätte also lieber.

Weiter nördlich, in Frankfurt, war die Welt noch in Ordnung. Dort fand am 9. Oktober 1790 mit allem traditionellem Pomp die Kaiserkrönung Leopolds II. statt, eines der Söhne Maria Theresias. Und Clemens durfte mitwirken, als Zeremonienmeister der katholischen Abteilung des niederrheinisch-westfälischen Grafenkollegiums. Zeit seines Lebens blieb er angetan von diesem „erhabensten und gleichzeitig prachtvollsten Schauspiel“, das einen „edlen Nationalgeist“ zeigte, gemeint ist wohl: im Gegensatz zum pöbelhaften Nationalismus der Straßburger Jakobiner.

Dann ging er ins nahe Mainz, um noch ein bisschen zu studieren, auf seine Art eben. Hier wurde er vertraut gemacht mit der regulativen Idee des „europäischen Gleichgewichtes“, der er, was sein machtpolitisches Kalkül betraf, bis zu seinem Sturz (1848) treu blieb. Die Idee besagte, dass keine der europäischen Mächte so stark werden durfte, dass sie für die anderen die Gefahr einer Hegemonie heraufbeschwor. Falls eine Macht Gewinn machte, mussten die anderen dafür Kompensationen bekommen. Das klassische Beispiel für die Wirksamkeit dieser Auffassung war das Schicksal, das die polnische Adelsrepublik im Jahre 1772 erlitt. Da drohten Russlands Erfolge im Krieg gegen den osmanischen Sultan dieses Gleichgewicht in Frage zu stellen. Deswegen kamen Preußen, Österreich und die Zarin von Russland überein, die schwache Adelsrepublik unter sich aufzuteilen. Preußen riss den Landkorridor zwischen Pommern und Ostpreußen an sich, Russland rückte im Osten an die Düna und den Lauf des mittleren Dnjepr vor, Österreich nahm sich Galizien bis zur Weichsel und bis nach Tarnopol. …

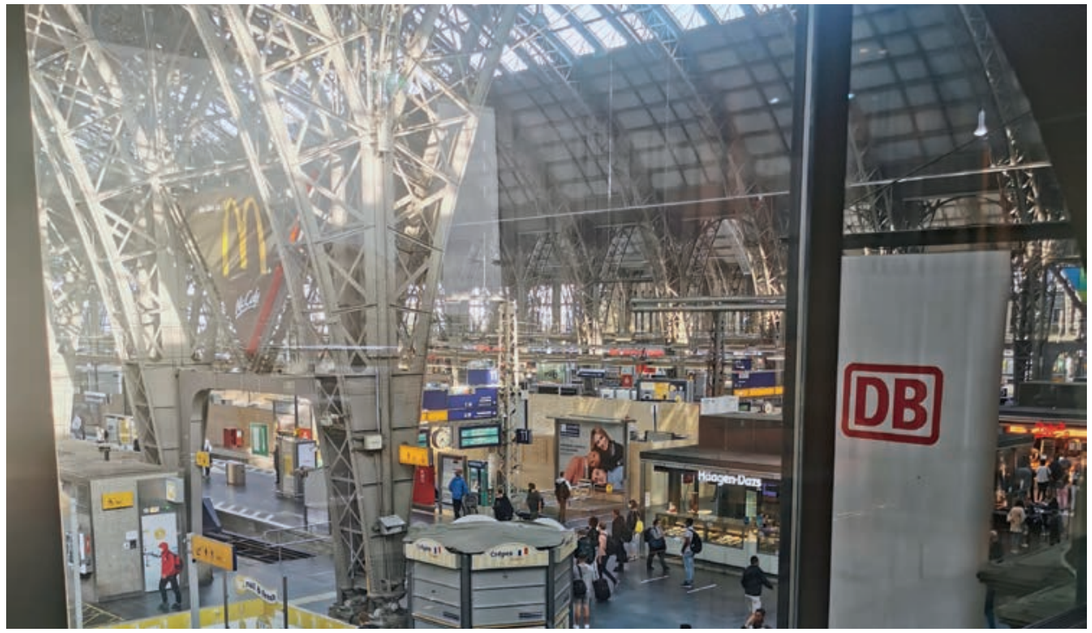
Avers und Revers der Medaille zur Krönung Kaiser Leopold II. (Foto: Wikipedia, gemeinfrei).

Ein wesentlicher Lebensmittelpunkt des Staatskanzlers Fürst von Metternich war das Schloss Königswarth (Kynžvart) in Westböhmen. Von seinem Vater zum Geburtstag geschenkt erhalten, ließ er das im Ursprung auf das 10. Jahrhundert zurückgehende Gebäude ab 1821 im Stil des Klassizismus umbauen (Foto: Wolfgang Otto).

Lesen Sie hier den gesamten Beitrag:

28.01.23	**Führung an die Quellen des Brauwesens in Deutschland** von Wolfgang Otto
08.02.23	**Für „Barock! Bayern und Böhmen“ kommt selbst Wallenstein nach Regensburg** von Julia Lichtl
21.02.23	**„Fastnacht in Franken“: King Charly III. gab sich die Ehre** von Verena Wirth und Tim Volkmann
21.04.23	**132. Dachbodengespräch bei Landtagsvizepräsident Freller** von Verena Wirth
04.05.23	**Wissenswertes aus Kasachstan** von Jan Campbell
20.06.23	**Lebendige Erinnerung: 20 Jahre Stiftung Bayerische Gedenkstätten** von Alexandra Perry

Vom Mitglied der Chefredaktion Dieter Brockmeyer
Beitrag vom 27.06.23



Der weise alte Mann und die Deutsche Bahn

Zu früh am Berliner Hauptbahnhof, aber egal, ich kann ja in die Lounge. Von wegen! Die App schließt sich immer wieder. Ahnungslosigkeit beim Servicepersonal der Deutsche Bahn Personenverkehr. Die Kundin hinter mir hilft. Ein Fehler im Update, man müsse die App neu installieren. In die Lounge komme ich dennoch nicht. Im Moment laufen bis 12:00 Wartungsarbeiten, solange ich eingeloggt bin, kann ich alle Serviceleistungen offline nutzen. Zur Neuinstallation wurde ich ja ausgeloggt. Volles Unverständnis beim so genannten SERVICE Personal. „Wir werden immer für alles verantwortlich gemacht“. Ja, werdet ihr – so lange ihr die Uniform der Bahn tragt, müsst ihr ertragen für die Fehler eures Arbeitgebers mit einstehen zu müssen!

Zugegeben, im Moment geht bei der Bahn so gut wie alles schief. Erst am Vorwochenende warte ich auf einen Zug, am Bahnsteig und auf der App angekündigt, ohne Verspätung, verschwand die Ankündigung sang- und klanglos 15 Minuten nach der angegebenen Abfahrtszeit – ohne dass er eingefahren war. Diese Aufzählung solcher Vorfälle könnte noch endlos fortgeführt werden und es werden täglich mehr. Schlimm ist, dass viele sich daran gewöhnt haben und es als eine Art digitale höhere Gewalt sehen. Doch das ist ein – fast schon tragisches – Missverständnis. Denn was hier schiefläuft sind in der Regel von Menschen programmierte Fehler, zu komplex und bürokratisch gedachte überlastete Systeme, falsch geplant (wie etwa Wartungsarbeiten zu Spitzenzeiten der App-Nutzung) und fehlendes Briefing beim ebenfalls überlasteten Servicepersonal.

Niemand übernimmt die Verantwortung. Warum auch, denn Bahnreisende reagieren viel zu häufig wie von ihnen erwartet: Sie nehmen es ohne Murren hin und sehen in dem, der aufgebracht reagiert, eben wieder einmal nur den „alten weißen Mann“. Den Schuh ziehe ich mir gerne an, mit einer marginalen Korrektur, sie wissen schon!

Lesen Sie hier den Beitrag online:

11.01.23	**Was das neue Jahr nicht bringen wird** von Dieter Brockmeyer
15.01.23	**Zum Jahreswechsel: „Hört auf mit dem Missionieren der Andersdenkenden“** von Ingo Friedrich
10.02.23	**EU muss einen EU-Verteidigungskommissar berufen** von Ingo Friedrich
04.03.23	**Apropos…!** von Yehuda Shenef

Reiterhof Wirsberg
Bellevue Spa & Resort

Genießen Sie Auszeit zu Zweit….

Reizvoll eingebettet zwischen den hügeligen Ausläufern des Frankenwaldes und am Anfang des wunderschönen Fichtelgebirges liegt unser Haus, hoch über den Dächern von Wirsberg. Umgeben von Wiesen und Wäldern, inmitten eines großen Areals – eine wahre Oase der Erholung, abseits von jeder Hektik und Straßenlärm. Ein einzigartiger Ausblick von unserer Panoramaterrasse in die Umgebung lädt zumVerweilen ein.

Purer Genuss von Anfang an... In der wohltuend familiären Atmosphäre eines ganz besonderen Ho- tels. Hier bieten liebevoll eingerichtete Comfortzimmer oder Junior Suiten viel Raum zum Relaxen und traumhafte Ausblicke ins Grüne. Das feine Restaurant entführt in die Welt der kulinarischen Genüsse, zubereitet von Könnern für Kenner – mit zahlreichen verführerischen Highlights aus der modernen fränkischen Küche. Auch das Wellness-Angebot schmeckt nach mehr: Die mediterrane Sauna-und Badelandschaft lädt zumVerweilen und Entspannen ein. Freuen Sie sich auf einen per- fekten und individuellen Service vom ersten Tag an.

Fordern Sie unser Hausprospekt an.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Der Geheimtipp in Franken!

Hotel Reiterhof Bellevue Spa & Resort Sessenreuther Str. 50 95339 Wirsberg Tel.: +49 9227/20 40 E-Mail: info@reiterhof-wirsberg.de www.reiterhof-wirsberg.de